

Schuhmacher-Fachblatt

Organ der deutschen Schuhmacher

Erörtere die Wahrheit,
Dann kommt du zur Klarheit.

Erhebt jeden Samstag. **Abonnementpreis:** pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,10 M., bei der Post 95 Pf. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Nach zu bestehen durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandabnungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Exemplare a 1 M., 10 Pf. pro Quartal, 5 und mehr Exemplare a 80 Pf. pro Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Exemplaren a 1 M., 20 Pf. pro Quartal, 4 und mehr Exemplare a 90 Pf. pro Quartal. Das "Schuhmacher-Fachblatt" steht in der Veröffentlichungs-Breitseite unter Nr. 7114. **Interesse werden mit 25 Pf. die dreieinhalbseitige Beiträge über deren Raum berechnet. Bei dreimaliger Wiederholung 5 Prozent Rabatt, bei fünfmaliger 15 Prozent, bei zehnmaliger 20 Prozent, bei zwanzigmaliger 35 Prozent und bei jährlicher Aufnahme 50 Prozent Rabatt.**

Nr. 35

Gotha, 30. August

1903

Die Lohn- und Streikbewegungen unserer Kollegen in den Werkstätten.

Wie die Kollegen in den Schuhfabriken, so rührten sich auch jene in den Schuhmacherwerkstätten im verflossenen ersten Halbjahr in verschiedenen Orten, um ihre Arbeits- und Lohnverhältnisse zu verbessern; es seien davon erwähnt Hamburg, Bremen, Bremerhaven, Berlin, Magdeburg, Freiburg, Nordhausen, Boizenburg, Rendsburg, Charlottenburg, Regensburg, Ulmenburg usw. In der Hauptsache handelte es sich überall um die Forderung nach Lohn erhöhung, denn der geringe, ungünstige Verdienst unserer Kollegen macht sich überall in der bittersten und drückendsten Weise fühlbar. Die Not, die Entbehrung, der Mangel überall ist für den Menschen das größte Unglück und als jene wohlbürtigsten Dichter und Schriftsteller des Bourgeoisie, die selbst alle Freuden und Schönheiten des Lebens genießen, dabei aber das „Glück der Armut“ predigen, treiben ein elendes, heuchlerisches Handwerk. Die Grundlage eines jeden menschlichen Glücks bildet die Summe all dessen, das zur Befriedigung des alltäglichen Lebensbedürfnisses und der weiteren Ansprüche, welche die moderne Kultur erzeugt, hinreicht. Die Zufriedenheit mit einer elenden Wohnung und Ernährungsweise, mit einem alten Stuhl und Tisch und einem geringen Bett, mit schäbiger Kleidung und abgenutzter Wäsche, bei der Entbehrung aller edlen Genüsse und Vergnügungen, die das Leben verschönern und es lebenswert machen, die Zufriedenheit unter solchen Verhältnissen ist kein Glück, sondern Verzweiflung und daher das größte Unglück für die Arbeitersklasse.

Taufende von Schuhmachergehilfen, namentlich verheiratete, leben aber in solchen Zuständen und es ist daher eine hoherfreudliche Ercheinung, wenn sie nicht kraftlos und mutlos versinken wollen, sondern sich aufraffen, um aus dem grauen Elend, aus dem Sumpfe der bittersten Armut herauszufinden und unter günstigeren Bedingungen zu leben. Leider fehlen uns im allgemeinen zur zutreffenden, eindrucksvollen und überzeugenden Illustrierung dieser Verhältnisse notwendigen statistischen Lohnangaben, sowie eine größere Anzahl Haushaltsermittlungen und Familienbilder, und es erscheint uns daher als eine große und dringende Aufgabe des Vereins deutscher Schuhmacher, an allen Orten, wo er Sitzstellen hat, nach einheitlichem Schema statistische Lohnnebenungen vorzunehmen und dann so gewonnene Material in zweckdienlicher Weise zu verarbeiten und in einer besondern Schrift zu publizieren. Verschiedene Gewerkschaftsverbände sind uns hierin vorangegangen, so die Maurer, Zimmerer, Holzarbeiter, Bäcker, Buchbinderei und es ist daher an der Zeit, dass auch unser Verband dieses Gebiet bearbeitet. Vielleicht am stärksten empfindet bei allen Differenzen zwischen Arbeit und Kapital den bestehenden Mangel die Redaktion des Verbandsorgans, die die Aufgabe hat, den kämpfenden Kollegen unterstützend zur Seite zu stehen, der aber die wirksamsten Waffen zur Vertretung der Arbeiterinteressen und zur Bekämpfung der Gegner fehlt; der Mangel wird um so bitterer empfunden, als in allen Fällen, mögen die Gegner Schuhfabrikanten oder aber Schuhmachermeister sein, die Forderungen der Arbeiter mit schwindelhaften Lohnangaben belästigt, die öffentliche Meinung durch abgekritisierte Schwundleisten irregeführt werden.

Von den Kollegen, die im ersten Semester im Feuer des Kampfes gestanden, waren es die Magdeburger und Berliner, welche vorerst durch Lohnstatistische Erhebungen eine solide Grundlage für ihre Forderungen schufen. Die steifigen und injektiven Arbeiten sind in den Nummern 10 und 16 des „Fachblatt“ enthalten und sie geben über die Lohnverhältnisse von 546 Kollegen Auskunft, wovon 243 in Magdeburg und 304 in Berlin. Die Magdeburger verdienten:

per Stunde	per Tag	per Woche
Pf.	M.	M.
8	33	3,57
34	31	3,24
112	28	2,92
72	23	2,46
16	18	1,92
		11,50

Total 242

Die große Mehrzahl der 242 Gehilfen hatte also einen Wochenlohn von 11,50 bis 17,25 M., eine kleine Minderzahl einen solchen von 19,45 bzw. 22,39 M. Die Stundenlöhne sind so jämmerlich, daß sie bis zu 18 Pf. heruntergehen. Dabei halte man sich immer gegenwärtig, daß die Angaben nicht aus einem gottergebenen Vorte in Pommern, sondern aus der Großstadt Magdeburg mit ihrer teuren Lebenshaltung stammen.

Gleich schlecht sind die Lohnverhältnisse unserer Kollegen in Berlin, worüber in diesem Blatte drei instructive Artikel veröffentlicht worden sind. Es wurden von 304 Kollegen die Arbeitslöhne ermittelt, wovon 46 einen durchschnittlichen Wochenlohn bis zu 15 M., 106 von 15 bis 20 M., 127 von 20 bis 25 M. und 25 einen solchen von über 25 M. hatten. Der wöchentliche Durchschnittslohn aller 304 Kollegen betrug 19,60 M., wovon noch 70 Pf. bis 1 M. für das Fourniturengeschenk an die Meister in Abzug zu bringen sind.

Anlässlich der Lohnbewegung in Hamburg wurde festgestellt, daß nur eine geringe Anzahl von Kollegen einen Wochenverdienst von über 24 M. erzielt, bloß 11 Kollegen kommen auf einen Jahresverdienst von über 1200 M. Unter diesen Umständen war über die Notwendigkeit und Berechtigung der Forderung nach Lohn erhöhung kaum mehr ein Wort zu verlieren.

Freilich die Meister waren anderer Meinung. In Zirkularen an ihre Kundschaft, wie in Publikationen in der ihnen zu Diensten stehenden bürgerlichen Totalpresse und ihrer Fachpresse versuchten sie darzutun, welche enorm hohen Arbeitslöhne sie heute schon zahlen und daß daher die Erfüllung der Arbeiterforderungen unmöglich sei. Ganz das non possumus der katholischen Kirche. In Berlin verfaßte der Vorstand der Schuhmacherinnung an das Publikum folgendes gedrucktes Zirkular:

Berlin, Juni 1903.

Euer Hochwohlgeboren!

Bereits über 7 Wochen wird in den besten Maß geschäfte für Schuhmacherarbeit in Berlin gestreift. Die Forderungen der streitenden Gehilfen sind unerfüllbar, nicht nur wegen der Höhe der geforderten Löhne, trotzdem in diesen Geschäften bereits Löhne gezahlt werden, die über das Maß des Möglichen hinaus gehen, deshalb sind wohl auch Arbeitswillige vorhanden, doch werden diese durch die Führer des Streiks auf jede Art von der Arbeit zurückgehalten.

Ein Nachgeben der Meister ist unmöglich, weil dadurch der Wunsch der Streikführer: „das selbständige Handwerk zu Grunde zu richten“, gefordert würde.

Der ergebnis unterzeichnete Vorstand erlaubt sich deshalb an Euer Hochwohlgeboren, die ergebnisste Bitte zu richten, mit dem Schuhmachermeister Herrn hier gütigst erteilten Auftrag noch einige Zeit warten zu wollen und demselben auch ferner Ihre gütigen Aufträge zu erteilen, deren sorgfältiger Ausführung Euer Hochwohlgeboren stets versichert sein will.

Hochachtungsvoll ganz ergebenst

Der Vorstand der Schuhmacher-Innung
zu Berlin.

P. Bierbach. W. Betschel. W. Ritzmann.

F. W. Schmidt. O. Höhn.

Die Herren haben sich wohlweislich gehütet, die „hohen Löhne“ durch wahrheitsgemäße Angaben über die wirklichen Verdienste der Geihilfen näher zu präzisieren; mit der bloßen Phrase von den hohen Löhnen könnten sie in den Kreisen, welche in jeder Arbeiterforderung nur eine empörende „Begehrlichkeit“ erblicken, wirkungsvoller gegen die Streitenden Stimmung machen. Hätte der Innungsvorstand die Arbeitslöhne mit 15 bis 25 M. per Woche angegeben, so hätte das Publikum wohl das Vorhaben der Geihilfen anders beurteilt, um so mehr, als wenige Wochen vorher dieselbe Schuhmacherinnung ein Plakatflugblatt an dasselbe Publikum verteilen ließ, in dem es unter anderm heißt:

„Die deutsche und speziell die Berliner Maschuhmacherrei sieht an erster Stelle, ihre Erzeugnisse genießen wohlverdiente Auf und jeder Schuhmachermeister ist bestrebt, seine Kunden auf das Sorgfältigste zu bedienen, für jeden Fuß besondere Leisten herzurichten und ist dadurch in der Lage, in begug auf Preisform, Eleganz und Haltbarkeit besseres zu leisten, als die Fabrikshuwaren je bieten können. Wir richten deshalb hiermit die dringende Bitte an das geehrte

Publikum, ihrem Bedarf an Schuhwaren nur von Schuhmachermeistern zu beziehen.“

Es wird dadurch offen ausgesprochen, daß es Künstler ihres Berufes sind, welche den Meistern für ihre Kundschaft das seelige Schuhwerk machen — aber daß diese Künstler dabei nur Verdienst erzielen, die zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben, daß es Hungerlöhne sind, die ihnen gezahlt werden, das ist in der Reklame so wenig wie in dem Hilferuf an das Publikum ausgedrochen.

Über die Hamburger Streikbewegung veröffentlichte die Lohnkommission der Schuhmacherinnung in der „Deutschen Schuhmacher-Zeitung“ einen längeren Bericht nach dem andern, und die „guten Lohnverhältnisse“ bekannt zu machen und zu zeigen, wie „unbegündet“ die Lohnforderungen der Arbeiter sind. So heißt es in einer dieser Publikationen: „In den Versammlungen der Schuhmacherinnung ist deshalb auch deutlich hervorgehoben, daß der Lohn eines Schuhmachergehilfen „in ganz kurzer Zeit“, seit 1890, sich um 50 bis 100 Proz. (!!) gesteigert hat und als der beste in ganz Deutschland bezeichnet werden muß.“ Nur noch in Rostock und in Kamerun findet sie einige Pfennige höher, sonst hat Hamburg mit den Schuhmacherlöhnen den Rekord erreicht. Wenn aber dem in der Tat so wäre, so wäre damit nur festgestellt, wie elend die Schuhmacherlöhne in ganz Deutschland sind, wenn Hamburg mit der überwiegend großen Mehrzahl der Wochenlöhne unter 24 M. bleibt. Die Lohnkommission versteht eben gut in Schönfärberei zu machen, wie die weitere Probe zeigt. Sie wirft die Frage auf: „Ist denn die augenblickliche Lage unserer Geihilfen wirklich im Vergleich mit andern Handwerksgeihilfen eine so schlechte? und sie antwortet darauf mit dem schlechten Witz:

„Muss denn nicht auch mit den Vorzügen unseres Handwerks gerechnet werden? Der Schuhmacher braucht nicht annähernd seinen Körper physisch so anstrengen, als mancher andere Handwerker. Damit soll freilich nicht gesagt sein, daß die Schuhmacherrei nur Spielerei wäre, aber der Schuhmacher ist doch nicht den Unbillen der Wittring ausgeetzt, braucht deshalb nicht, um seinem Körper nur einigermaßen gerecht zu werden, so viel Geld für erwärmende und erfrischende Getränke; auch verursacht die Arbeitskleidung so gut wie gar keine Unkosten. Steht sich somit der Schuhmachergehilfe mit 21 M. Wochenlohn nicht mindestens ebenso gut, als andere Handwerksgeihilfen mit 25 M. und mehr?“

Andere „Handwerksgeihilfen“ verdienen aber mehr wie 25 M. die Woche. So ist ungefähr um dieselbe Zeit, da die Hamburger Schuhmachermeister triumphierten, daß die streitenden Geihilfen nichts erreicht haben, im Zimmergewerbe ohne Streik ein neuer Tarifvertrag für die Städte Hamburg, Altona und Wandsbek zustande gekommen, wonach mit dem 16. März 1904 der Neuntundenlohn um 1 und ein Stundentlohn von 70 Pf. eingeführt werden. Das gibt einen Tagelohn von 6,30 M., einen Wochenlohn von 37,80 M., so viel als zahlreiche Schuhmachergeihilfen erst in 14 Tagen verdienen. Bei solchen Löhnen kann man schon wegen ungünstiger Wittring dann und wann einen Tag aussetzen; die damit verbundene Ruhe und Rast kommt wieder der Gesundheit zugute.

Auch in Berlin haben die Bauarbeiter wie viele tausende Arbeiter in andern Gewerben und Industrien den Neuntundenlohn und Stundentlohn von 70 bis 80 Pf. In Berlin konnten die Bauhelfsarbeiter — also Erdarbeiter und Handlanger, lauter ungerierte Arbeiter — ebenfalls ohne Streik mit den Bauunternehmern einen Tarifvertrag abschließen, dessen Hauptbestimmungen folgende sind: 1. Für gemöhnliche geübte Bauarbeiter beträgt der Stundentlohn 45 Pf., für ungeübte, noch nicht im Baugewerbe beschäftigte gewesene Arbeiter dagegen nur 42½ Pf. Der Lohnatz für durch Alter, Invalidität oder Unfall minderleistungsfähig gewordene Arbeiter unterliegt besonderer Vereinbarung. 2. Rutschläger, Wasserräger, sowie die beim Rästen oder an Hebevorrichtungen beschäftigten Arbeiter erhalten pro Stunde 50 Pf. 3. Für das ausschließliche Tragen von Kalt und Steinen ist, unter Festsetzung einer gewissen Tagesleistung, ein Stundentlohn von 65 Pf. vereinbart. — Die höchstzulässige Arbeitszeit beträgt zehn Stunden, im übrigen ist die Arbeitszeit der Maurer und Zimmerer festgelegten anzupassen. Über-

stunden werden für Arbeiter, die unter 45 Pf. Lohn erhalten, mit 10 Pf. Aufschlag pro Stunde bezahlt. Außer diesen Bestimmungen enthält der Vertrag noch einen ausführlich spezialisierten Akkordtarif. Zur Schlichtung von Differenzen, die durch eine Unterkommission nicht erledigt werden, ist ein aus drei Arbeiter- und drei Unternehmervertretern bestehendes Schiedsgericht gebildet, das unter Leitung eines unparteiischen Vorsitzenden zusammentreten.

Es sind also die Handlanger, die nicht eine mehrjährige Lehrzeit durchgemacht haben, in Berlin besser gestellt, wie die Schuhmacher, die wahre Künstler sein sollen und nach dem Zeugnis der Schuhmacher auch sind. Man hat sonst die Kaufunternehmer als die schlimmsten Scharfschauer und Terroristen gegen die Arbeiter bezeichnet. Sie haben sich aber gebebt, sie können ihren Arbeitern entgegen und an ihre Stelle sind die Schuhmachermeister getreten, welche prozig und brutal, mit Hohn und Spott, mit Beleidigung und Verleumdung die bescheidenen Forderungen der Arbeiter bekämpft und zurückgewiesen. In der "Deutschen Schuhmacher-Zeitung" beschimpfte der seinem Namen alle Schuhmacher Prochen, Schriftführer des Schuhmachermeistervereins Hamburg-St. Georg die Vertrausenleute unserer Hamburger Kollegen als "Hegeler und Schreier", die die Sache gewerksmäßig betreiben, die ziehen davon Nutzen, doch nicht die große Masse, die ist nur da, um ihnen die Rostianen aus dem Feuer zu holen. Gung wie in der Fabrikantepresse, so daß die Arbeiter denn auch keinen Grund haben, prozige, unverschämte Schuhmachermeister anders zu behandeln als ebenjene Schuhfabrikanten.

(Schluß folgt.)

Lassalle.

Das Jubeljahr ist besonders geeignet, die Lassalle-Fete sehr feierlich zu gestalten. Es ist aber ein doppeltes Jubeljahr, indem zum 39. Male die Erinnerung an Lassalle anlässlich seines Todestages — 8. August 1864 — gefeiert wird. Einmal waren es im verlorenen Frühling 40 Jahre, daß Ferdinand Lassalle sein welsch-schönliches, "Offenes Anwortschreiben" an das Leipziger Centralcomitee richtete und der Allgemeine deutsche Arbeiterverein gegründet wurde, mit dem der organisierte Anfang der modernen Arbeiterbewegung in Deutschland gemacht wurde und sodann brachte der 16. Juni, der Tag der Reichstagswahl, den sozialdemokratischen Arbeiterpartei einen solchen glänzenden Erfolg, daß es das Jahr 1908 in ihrer Geschichte als Jubeljahr anzusehen darf.

Geraade angeknüpft dieses großartigen Wahlerfolges, der nicht darin besteht, daß am 16. Juni 8 Millionen sozialdemokratische Wähler souverän aus dem Boden gekämpft wurden, sondern in der Feststellung, daß sich 8 Millionen deutscher Reichsbürger, volljährige und urteilssame Männer zur Sozialdemokratie befennen, gerade angeknüpft dieser willensgebundenen Tatsache ist es von grohem Interesse, die von der Leipzigischen Arbeiterchaft über die Gründung des deutschen Sozialdemokraten herausgegebene Schrift noch einmal durchzulesen. Das folgt unter sehr sympathischer und geistiger Genossenschafts-Babtisch seinen Artikel über das Leipziger Centralcomitee und Ferdinand Lassalle: "Damals schrie die Bratschauische Allgemeine Zeitung in bezug auf uns: 'Der Knabe Karl singt an, mit stürmischer zu werden — lächerlich nämlich! Und in der Tat, in Rücksicht auf die Tatsache, daß wir nichts geringeres vorhaben, als eine Welt aus ihren Angeln zu heben, mögen wir armen, jugendlichen Schuster- und Schneidergesellen wohl zuweilen eines törichten Ausdrucks nicht entbehrt haben... Aber die deutschen Arbeiter haben den Herzen das Lachen vertrieben und dafür gebürti ihnen hohe Ehre.'

Es ist schon oft die moderne sozialdemokratische Arbeiterbewegung mit dem Christentum verglichen worden, daß in seinen Anfängen keine ausdrücklich religiöse, sondern vielmehr eine wirtschaftlich-soziale Bewegung war, zu deren Förderung die religiös-übertrichtlichen Ideale als zweitmäßige Mittel dienten. Die Gleichgültigkeit beider großen Bewegungen ist eine verblüffend vollständig in bezug auf deren Entwicklung. Waren es, wie Bahlitz mit Humor sagt, in Leipzig, arme jugendliche Schuster- und Schneidergesellen, welche den Grund legten zu der in wenigen Jahrzehnten so mächtig emporgeschossenen deutschen Sozialdemokratie, die beschreitend und förend zurückschreite auf die Arbeiter aller Länder, so waren es im Lande Galiläa ebenfalls arme Teufel, mittellose Jüdher, die von der Hand in den Mund lebten, und an ihrer Spur der Zimmereimannssohn Jesus aus Nazareth, ein Proletarier, der nach seinem eigenen Ausdruck nichts besaß, wohin er sein Haupt legen konnte. Die von Jesus geschaffene Bewegung sollte den Interessen des besselsönen Volkes dienen, sie sollte die Armut und das Elend aus der Welt bannen und durch die Teilung des Reichums der Besitzenden mit den Besitzlosen die notwendige und angestrebte Gütergleichheit, den Ausgleich zwischen Arm und Reich herstellen. Das Mittel zur Errreichung dieses Ziels war dem Gründer und Führer der neuen Bewegung die tiefe, ideale Menschenliebe, die er zur wichtigsten Förderung seiner Sache, zur leichteren Gewinnung des menschlichen Gemüts, des Herzens, in eine schöne religiöse Form liebte. Von diesem ursprünglichen Geiste entstammt das heutige Christentum nicht mehr aus der Religion zur Emanzipation der besselsönen Klassen; es ist schon längst eine Religion zur Niedergeltung derselben und zur Beleidigung der Herrschaftsstellung der bestessenden Klassen und so zu einem Verlust des Originals geworden. Die Einarbeitung des heutigen Christentums in soweit gehoben, daß es seine patentierte Vertreter, in Deutschland die Ultramontanen, in ihrer Freizeit lustig machen über die "Schuster- und Schneidergesellen", die nach dem Vorbild der proletarischen Gründer des Christentums unermüdlich in der Agitation für die neue, für die moderne Emanzipationsbewegung der Arbeiter wirken. Zu derselben Zeit aber, da man über uns Hohn und Spott ausschüttet, sind "Franz, Abel und Kapital", dieses Dreifaltigkeits-Symbol der bestessenden Klasseverordnung, raus aus der Arbeit, die "Schuster- und Schneidergesellen" sitzt sich zu gewinnen, um sie von der sozialdemokratischen Bewegung fernzuhalten, die Einheit der Arbeiterbewegung zu verhindern, die Arbeiter am Gangelbande der Bevormundung zu führen und so ihre niedere Stellung, ihre Not und Armut, ihre Unfreiheit, auf der anderen Seite den Glanz und Reichtum, die Herrschaft der Besitzenden, des "Kapitals", "Franz, Abel und Kapital", für alle Seiten zu vernehmen.

Zu diese Droschke- und Demagogengeschichte hat der 16. Juni eingeschlagen, wie eine Bombe. Drei Millionen Arbeiter, die Elite der deutschen Arbeiterklasse, haben das Zündstück mit den bürgerlichen Parteien, mit den Besitzenden und Klübsleuten zerstört. Sie haben die niederen Künste der bürgerlichen Politiker, der ganzen besselsönen Klasse zur Verführung des arbeitenden Volkes gesucht und gebraucht und sich unter die rote Fahne der Befreiung der Arbeiter, des Sieges des Menschentums, unter die rote Fahne der Gegenwart und der Zukunft getextet.

In unserem Jubeljahr ist die Lassalle-Fete der deutschen Arbeiter zugleich ihre erhabende Siegesfeste, an der mit besonderer Freude und Begeisterung und mit besonderer Anerkennung dessen gedacht wird, was Lassalle für uns getan. Unmittelbar nach

seinem Tode bejagte der Wirt der "Herberge der Freiheit", Ludwig Würker, im Hotel de Sage in Leipzig, den verschorenen Ritter des Kreises.

In Breslau ein Kirchhof — ein Toten im Grab —
Dort schlummert der eine, der Schwerter uns gab.

Es hat nicht gesetzt an Kritikstätten, welche mit Eifer Lassalles unsterbliche Verdienste um die deutsche Arbeiterbewegung zu verklären versuchen. Wir haben uns dadurch in der Begeisterung für Lassalle, in der Freude an seinem Werk nicht läden und die Lassallefeier noch nie vereilen lassen. Wir feiern an Lassalle, was groß und unsterblich an seinem menschlichen Schaffen mögen. Ich kleine Gefahr seheben. Diesen gilt auch, was Franz Rehberg in der Leipziger Zeitung sagt: "Nichts sahser, als die Bevölkerung das Lassalle gehe, habe, aber auch nichts ungerecht, als die Bevölkerung, daß sie in diesem auf lange hinaus entscheidenden Augenblick keine nicht bedurst habe. Das unbesangene Urteil der Nachwelt kann nur unterschreiben, was Lassalle schon gesagt hat: Die Arbeiterbewegung war da, aber ihr fehle das theoretische Verständnis und das praktische Lösungswort. Beides hat ihr Lassalle gegeben; das ist seine unsterbliche Tat und sein unvergängliches Verdienst."

Lassalle träumte von den ehemaligen Schriften der Arbeiterbataillone, denn sie zu hören war ihm nicht mehr gegönnt; heute erdröhnen die Massenfeste der Arbeiterarmee, heute sind es drei Millionen deutscher Arbeiter, die am 16. Juni offen vor ihrer Heimat die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei bekannt haben, worüber die Gegner geradzu bestürzt sind. Das kleine versprechte und verhöhte Häuslein von 1868/64 ist zu einer großen Armee und auch zu einem Mausoleum geworden, das von Lassalle ausgegetragene Samen sel auf guten Boden, sein Vermächtnis hat totstatische Zeitschriften vollstrecker gefunden.

Aus unserm Beruf.

Die solide Grundlage des Schuhmacherhandwerks in Österreich, wo doch die Deutscher der deutschen Bündner, Zwangsimmung und Beleidigungsnachweis "voll und ganz" verirrt sind, ist in Graz bei der vom arbeitsstatistischen Amte veranstalteten Wohnungssenkrete bei den Schuhmachern wieder einmal bloßgelegt worden. Wir entnehmen darüber unserm österreichischen Bruderblatt, dem "A. Schuhmacher-Zeitung", folgende kurze Schildderung: "Sein Schuhmachermeister Petel in der Heiligenstadt stand man nebst einer nicht entsprechenden Wohnung einen Raum mit 100 bis 150 weichen Mäusen. Auf Besagen gab er an, daß er eine Klaus und 20 Heller nach Wien verkaufe. Daß er bei diesem Preis nicht viel Profit haben kann, ist klar, doch ist es aber eine Leid, wenn auch sehr geringe Einnahmequelle. Schon beim Betreten der Wohnung riecht man diese Tiere. Hier und da beschäftigt er auch einen Arbeiter, welcher in diesem Raum arbeiten muß. Wäre es nicht besser, wenn die kleinen Petel-Arbeiter gelöscht wären und in der Organisation mitgeholfen hätten, die Verhältnisse zu haben? Gewiß, aber man ist doch ein Meister, wenn man auch dabei hungernd und dem Arbeiter nichts bieten kann. So steht die Rettung des Handwerks durch die Bündnerleute aus.

Von dem Streitbrecherverein in Birmasens. Wie bereits mitgeteilt, ist den hinterlistigen kapitalistischen Drachtheiten der Koup gelungen und der berüchtigte Streitbrecherverein, ein Monument der Schande für Birmasens, in die Welt gesetzt worden. Eine 80 Personen, "Federmeister, Aufseher und Schmarotzer", wie im "Federmeister" heißt, die sich bei den Chefs in gutem Ansehen halten, sind dem gemeindlichen Verein beigetreten, diesen aufrüttende und allein richtige Bezeichnung als Streitbrecherverein, die Peten nicht gerne hören, was begreiflich, denn damit ist es für jeden ehrlichen Arbeiter gebrandmarkt. Im Statut wird mit ärnlicher Übersicht der Unterhüllungsverein für die Schuh- und Lederverhältnisse, wie die irreführende Firma lautet, als Streitbrecherverein erklärt, indem der § 20 besagt: "Die aktiven Mitglieder (Arbeiter) sind verpflichtet, die Kasse in der Hinsicht zu unterstützen, daß sie einer Arbeitsaufstellung in keiner Hinsicht Worschub leisten. Auch sind sie verpflichtet, im Falle einer Arbeitsaufstellung jene die ihnen gebotene Arbeitsgelegenheit anzunehmen, da ja andernfalls ihrer Unterhaltung verloren gehen." Das genügt.

"Fidei und herrsche." Mit einer wachhaft schwamischen Abgebrüthen begrüßten die Drachtheiter der Fabrikantenverein den Wechselbalg des Birmasenser Streitbrechervereins. So jährt Schuh und Leder: "Wie alles, was zur Verbesserung der Lage der Arbeiter bestreut tragen ist, begrüßen wir die Gründung des Birmasenser Unterhüllungsvereins mit Freuden, denn so notwendigen Frieden innerhalb der Schuhindustrie zu dienen." Mit der gleichen elenden Gedanken wird dann der Verein deutscher Schuhmacher, der mit Energie den Birmasenser Schindel bestimmt und die Arbeiter über das von kapitalistischer Seite mit ihnen getriebene freile Spiel austüft, begeistert. Das Gedächtnis von "Schuh und Leder" könnte man fast journalistic Hochzeitsschmuck nennen.

Der Königlich Kommissionsrat Eßler in Berlin, der Hauptling der zünftlerischen Schuhmachermeister, scheint bei der Hamburger Ausstellung eine bedeutende Rolle gespielt zu haben. Die ebenfalls zünftlerische Berliner "Schuhmacher-Börse", das Organ des Vereins der Berliner Schuhmachermeister, bringt darüber recht nette Entwicklungen. Einmal weiß das Blatt nun, wie der berühmte Herr Rat in dem von ihm selbst verfassten Ausstellungskatalog sich in anderer Weise selbst behauptet und verherrlicht, während tatsächlich am Zustandekommen und Gestalten der Ausstellung kein Beitrag zu tun scheint. Einmal weiß das Blatt offen Brost gegen die Tätigkeit der Prüfungskommission, deren Präsident wiederum der allgemeinwähige und unvermeidliche Herr Rat, den ersten Staatspreis von Hamburg, die goldene Staatsmedaille und ferner die goldene Ausstellungsmedaille für Ereignisse seiner Laufbahn erhielt. Man darf den weiteren Ausführungen über die "Ämter" mit Spannung entgegensehen.

Aus der Schuhmacher-Zwangsimmung ausgetrieben sind die Schuhmachermeister im Amte Bütten. Die haben also von der zünftlerischen Glückseligkeit bald genug bekommen.

Der Kammergerichtsbericht der Handels- und Gewerbeakademie für 1902 enthält das Nachfolgende über die Schuhmachers: Die Herstellung der billigen, leichten Schuhwaren gehtet, wie schon in früheren Berichten erwähnt worden, fast ausschließlich in den Großbetrieben der Schuhfabriken. Ein Teil der kleinen Handwerkmeister ist daher in der Hauptstädte auf die Vornahme von Reparaturen beschränkt. Im allgemeinen hat sich der Geschäftszugang in den Handwerksbetrieben nicht geändert, denn die Anfertigung solider, leichter und schwerer Lederschuhe für die Privatfunktion war nicht ungünstiger als im Vorjahr. Ein Teil der angestrebten Waren sind wie bisher auf den Jahrmarkten im Kammerbezirk Altona. Lebhaftes wird von vielen Schuhmachers, insbesondere in den Städten, Handel mit fabrizmäßig hergestellten Schuhen getrieben. Im nördlichen Teil des Kammerbezirks macht sich wiederum der Haushalt mit allerhand Schuhwaren fühlbar. Von der Kammergerichts Jurym wird schließlich noch folgendes berichtet: Mit Ausdruck auf den geringen Bedarf, den die Schuhmachers erfordern, später lohnenderen Beschäftigungen zu. Sie suchen in erster Linie die unteren Beamtenstellen bei der Post und der Eisenbahn zu erlangen; auch sind eine ganze Anzahl früherer Schuhmachersgesellen in den Kammergerichtsorten beschäftigt.

Die Bielefelder, die von diesen ehemaligen Schuhmachers betrieben num, wie die

Innung berichtet, in ihrer dienstfreien Zeit die Schuhmachers weiter; aber sie fertigen nicht nur das Schuhwerk für ihren eigenen Bedarf an, mögeln niemand etwas einzuhauen haben würde, sondern sie verzehren sich auch dadurch, daß sie für ihren Betriebskreis arbeiten, einen habsigen Nebenverdienst. Die Innung behauptet nun, daß dies Entnommen aus dem Gewerbebetrieb häufig nicht zur Entnommene reihen gezogen werden.

20 Unsäglich in deutschen Schuh- und Schuhfabriken sind vom 8. bis 9. August bei der Befleidungsindustrie-Berufsgenossenschaft eingemeldet worden.

Die moderne Schuhwarenfabrikation auf der Ausstellung in St. Louis. Auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 wird die moderne Schuhwarenfabrikation vorzüglich vertreten sein; ist doch St. Louis selbst der größte Fabrikationsort von Schuhen und Stiefeln in der ganzen Welt. Bis vor wenigen Jahren galt Boston als der Ort, der die größte Schuhfabrikation in der neuen Welt hatte, diesen Rang aber hat St. Louis vollkommen abgelassen.

Aus Birmasens.

Der Verein deutscher Schuhmacher, Bahlstelle Birmasens, erklärt folgende Bekanntmachung: "Vorsicht Arbeiter! Ein neuer Feind in Sicht. Laut Inserat der 'Birmasenser Zeitung' wird am 1. Oktober ein Blatt, beittel der 'Böhmisches Arbeiterblatt', unter dem Deckmantel des protestantischen Arbeitervereins erscheinen und werden mit allen Mitteln Abonnenten aus Arbeiterkreisen gelockt. Wir halten es für unsere Pflicht, veranlaßt durch den Inhalt der Probenummer dieses Blattes, welche während der Ausprägung eröffnet, wo in ganz standesärmer Stellung gegen die Arbeiter genommen wurde, unter Mitgliedern worden, um Unklar darüber zu lassen, daß sich dieser 'Böhmisches Arbeiterblatt' gegen die Interessen der Arbeiter richten wird, da die Unternehmer dabei die Hand im Spiele haben, und soll, wie verlautes, das Blatt das Organ der sogenannten, von Fabrikanten geplanten Streitbrecher-Organisation werden. Darum Arbeiter ist es eure Pflicht, solche Leute, welche euch dieses Blatt anbieten, energisch zurückzuweisen und zu sagen, daß kein Arbeiter dieses Blatt abonniert."

Der "Schuhmarkt", dem wir das Vorstehende entnehmen, macht hierzu folgende Bemerkung:

"Ungeheure hätte noch werden sollen, daß es den Arbeitern streng verboten sei, irgend ein anderes Blatt in die Hand zu nehmen, als das Gothaer Schuhmacher-Blatt. Es geht nicht über die freiheitliche Gesinnung des Sozialdemokratie."

Wir fragen, was hat die freiheitliche Gesinnung des Sozialdemokratie mit der obigen Warnung zu tun? Solles vielleicht die Verwaltungsschemen der Zunftleute einer Gewerkschaft, die in Birmasens und nächster Umgegend rund 4000 Mitglieder zählt, diesen Mitgliedern des 'Böhmisches Arbeiterblatt' zum Abonnement empfohlen, dieses Blattes vielleicht obligatorisch für die Mitgliedschaft Birmasens einführen?

Wir glauben allerdings gerne, daß es die Redaktion des "Schuhmarkt" und deren Brüder lieber seien würden, wenn Arbeiter und Arbeitnehmer in Birmasens und andernwohl anstatt das "Schuhblatt" oder ein anderes Arbeiterblatt, den "Böhmisches Arbeiterblatt" oder Blätter ähnlichen Schlages abonnieren würden. Die Peten" würden dann ganz genau, daß ihrer Herrschaft und der von ihnen ausgesetzten Ausbeutung noch gute Tage bevorstehen. Blätter wie der "Böhmisches Arbeiterblatt" sind und wollen nichts anderes sein als Schriftsteller für die auseinander und unterdrückende kapitalistische Klasse.

Um zu zeigen, wie recht unsere Birmasenser Kollegen haben, wenn sie vor dem Abonnement auf den "Böhmisches Arbeiterblatt" verzichten, wollen wir die Notiz aus Nr. 10 des "Schuhblatt" vom 19. April d. J. nochmals zum Abriff bringen, wo wir bereits auf die am Charlatan eröffnete Probenummer aufmerksam machten. Unsere Notiz von damals hat folgenden Wortlaut:

Haben die Brüder lieb, fürchten Gott, ehren den König,

Mit diesem Notiz erhielten zu Ostern die Probenummer "Böhmisches Arbeiterblatt" oder der "Böhmisches Arbeiterblatt", den "Böhmisches Arbeiterblatt" oder Blätter ähnlichen Schlages abonnieren und können ins Gewissen zu reiben, ihre Arbeiter doch nicht so mitleidlos auf die Straße zu werben, sondern zu sichern, daß Gott solche und das mindesten gut sei. Das ist jedoch eine arge Lästigung, denn als wir das Blättchen näher bestaufen, finden wir das schriftliche Segnen und als wir zu Ende waren mit dem schönen Artikel: "Die Streitbewegung in Birmasens", da sagten wir uns, hinter diesem Unternehmen steht der Fabrikantenverein von Birmasens, der sich und seine unchristliche Tat unter der Flagge protestantischer Christentums verbreiteten und beschönigen läßt. Auf dem ganzen plumpen Schindel, das Blättchen enthält, eingezogen, verläßt sich nicht, er ist so plump, als hätten die Arbeiter mit aller Gewalt die armen Fabrikanten zur Ausbeutung gedrängt. Der Leitartikel ist im Sill gehalten mit der Adresse des Birmasenser Schuhmachers, die wir uns nicht merken können.

Aber man staune! Der im Sill gehaltene Industrieblatt redigierte Letzterartikel enthält folgende Stellen:

Wir — das heißt der Fabrikantenverein — haben ein volles Interesse an der Wohnfrage und verlangen für unsre Leute einen auskömmlichen Wohn. Aber wir geben dabei auch sozialen Erwägungen Raum und wollen nicht einen immer steigenden Wohn auf Kosten der Konkurrenzfähigkeiten unter Gefahr des industriellen Ruins. Dabei kann sich jeder denken was er will. Auch wir bestimmen uns um die Arbeitszeit und verlangen dringend, daß der Arbeiter auch Zeit bekomme, seiner Familie und seiner Fortbildung zu leben. Aber wir sind auf diese Sache doch nicht also eingezogen, daß wir nicht unter besondren Umständen — etwa aus Ausbeutung einer günstigen Konjunktur — vorübergehend auch einmal längere Arbeitszeit uns gesellen lassen. Wir haben ein Herz für die humane Behandlung des Arbeiters, reden aber auch zu den Arbeitern von ihren Blüthen sowie den mancherlei Sorgen des Arbeiters.

Höherer Lohn, längere Arbeitszeit, humane Behandlung, aber — aber — und so geht hinter jedem Satz das Aber vor.

Aber der Stiel, der den Aufzug verdeckt, ist sicher ein Schlußberger, aber wird sicher wenig Dumme in Birmasens und Umgegend finden.

Aber nachdem das protestantische Blättchen diesen Birmasens seinen Leuten offenbart, betrachtet es auch den Fall Birmasens — aber wie. Da kann der "Schuhmarkt" noch etwas lernen. Die Fabrikanten sind schon reine protestantische Engel und die Arbeiter wahre Raupe. Birmasens zahlt die höchsten Löhne in Deutschland. Ein Zwinder verdient, wenn er Montags so wie Freitags arbeitet, nicht unter 27 bis 28 M. pro Woche bei gleichmäßiger Arbeitszeit, junge 16- bis 17-jährige Leute 15 bis 18 M.

Ein Zwinder, was verbieten denn die andern?

Was ist nun der Grund und die Ursache der jetzigen Bewegung? Ist es Lohnredaktion? Nein! Ist es irgend welche Mehrregelung? Nein! Oder handelt es sich gar um Beleidigung von Bürgern, um Forderungen seitens der Arbeiter? Nein, nichts von alledem!

So werden protestantische Arbeiterblätter redigiert. Da wage noch einer zu bestreiten, daß die Fabrikanten nicht die reine Wahrheit predigen.

Der Leser ersehen hieraus, daß wir bereits im April den "Böhmisches Arbeiterblatt" als Kampfmesser der Birmasenser Schuhfabrikanten charakterisiert, daß wir damit Recht hatten, zeigt uns die oben wiedergegebene Bemerkung des "Schuhmarkt".

Beilage zu Nr. 35 des Schuhmacher-Jahrbuches.

Verein deutscher Schuhmacher.

Abrichtung pro 2. Quartal 1903.

Name der Zahlstellen.	Zahl der Mitglieder männl. weibl.	Zahl der Beiträge männl. weibl.	Aufnahmegerühr von männl. weibl.	Beträge von männliche weibliche		Entfuge Gehaltszettel Gehaltszettel	Sollentnahm durch vorher Ehrentafel.	Befolgs aus der Ehrentafel.	Gefahr Gehaltszettel	Ein bla Siegelsatz Gehaltszettel	Gelehrte Reise- Unterführung	Gefahr Ausgabe	Gefahr Ausgabe	Gefahr Ausgabe		
				M	d	M	d	M	d							
axau	19	—	218	—	—	120	—	42	60	—	—	05	5	—	—	
arburg a. Elbe	23	—	255	—	—	60	—	51	—	—	10	—	—	—	—	
arthä i. S.	69	—	740	—	—	90	—	148	—	—	10	129	62	—	—	
coburg-Schloss	16	—	150	—	—	80	—	860	—	—	—	—	—	—	—	
eide i. Holz	8	—	48	—	—	80	—	45	—	—	10	—	—	—	—	
collbronn a. Neckar	22	—	225	—	—	—	—	59	20	1	20	—	548	—	—	
erberg a. Elster	26	1	296	12	—	—	—	15	182	20	6	50	—	20	—	
ilshausen	67	5	911	65	2	70	—	10	—	—	—	—	—	—	—	
ohenwestedt	7	—	50	—	—	60	—	17	—	—	—	50	—	—	—	
rena	11	—	85	—	—	150	—	80	—	—	—	05	318	—	—	
reboe	18	—	150	—	—	180	—	90	—	—	—	997	—	—	—	
reiterslautern	62	21	664	148	6	90	345	129	80	14	80	—	9180	—	—	
reutel (Pfalz)	5	—	52	—	—	80	—	10	40	—	—	—	890	—	—	
reutkraut	84	—	297	—	—	—	—	58	40	—	—	—	19175	142	71	
rempten (Allgäu)	17	2	162	24	1	20	—	82	40	2	40	—	280	—	—	
riet i. Holz	204	—	2049	—	—	60	—	409	80	—	1	45	—	—	—	
richberg i. S.	5	—	55	—	—	—	—	11	—	—	—	—	41755	311	49	
richtersheimbolanden	87	1	265	18	8	40	—	53	—	1	80	—	864	—	—	
römgöring i. Pr.	37	—	432	—	—	120	—	86	40	—	—	—	8780	70	32	
romawenheim	115	21	1200	290	7	50	75	240	—	29	—	—	27728	221	23	
rempe i. Holz	120	—	180	—	—	210	—	88	—	—	—	5	48	20	—	
randau	6	—	94	—	—	80	—	18	80	—	—	—	1910	1550	—	
rechenburg	12	—	122	—	—	—	—	24	40	—	—	—	8710	27	—	
reichenau (Bayern)	11	—	100	—	—	60	—	20	—	—	—	—	2275	5	—	
reichenbach (Schw.)	49	1	146	85	90	—	15	109	20	8	50	—	9715	21075	8788	
reichenberg a. W.	81	15	915	285	60	—	—	188	—	28	50	—	22828	166	35	
reiffen a. R.	28	—	867	—	—	80	—	73	40	—	—	—	7880	6804	—	
reisig i. Saal.	71	80	819	347	1	80	240	163	80	34	70	—	20805	16175	10489	
reipig	252	86	8837	249	18	20	285	667	40	24	90	20	208	5157	30	
reisberg	26	1	245	3	—	80	—	49	—	—	80	15	152	11	20	
reignitz	68	22	699	239	5	10	—	105	80	28	90	—	17891	12101	1060	
reitnach i. Baben	44	1	529	5	2	10	—	15	—	50	—	1456	10870	8678	21	
reitnach i. S.	68	2	840	2	5	10	80	168	—	20	15	—	17375	100	—	
reitnach i. S.	68	—	875	—	2	40	—	185	—	10	12	35	14985	85	25	
reitnach (S.H.)	62	—	124	14	90	—	—	24	80	1	40	—	15838	5290	40	
reitnachsfeld	15	—	189	—	80	—	—	87	80	—	20	28	8810	1950	150	
reigen i. S.	11	—	120	—	—	80	—	24	—	—	85	1124	—	1705	2175	
reinburg	31	—	281	—	1	80	—	46	20	—	—	—	3180	2709	—	
reinzenau i. S.	22	—	126	6	60	—	—	25	20	—	—	—	59055	48124	1780	
reinberg	178	2	1614	15	2	40	—	322	80	1	50	60	26825	5564	86	
reinheim	204	17	2522	208	6	—	—	504	40	20	80	25	5544	86688	6008	
reinheim	81	—	325	—	2	10	—	65	—	—	—	—	11090	3840	5950	
reinhard a. Neckar	8	—	100	—	—	—	—	20	—	—	—	—	2089	1810	290	
reinhardtreit	16	8	194	85	—	—	—	88	80	8	50	—	5104	8164	220	
reinhausen	82	20	991	205	8	60	60	198	20	20	50	10	228	16286	1640	
reinhardt i. S.	94	25	248	—	—	90	—	48	60	—	—	—	5037	85	4	
reinhardt	51	—	42	—	—	—	—	84	40	—	—	87	1160	8380	170	
reinhardtshausen	8	—	68	—	—	—	—	18	60	—	—	—	1515	11	90	
reinhardts i. Sch.	8	—	144	—	—	180	—	28	80	—	—	1	85	3060	2484	
reinhardts b. Leipzig	9	—	79	—	1	60	—	158	—	—	—	1	55	8814	1414	
reinhardtsburg a. Th.	49	9	521	119	—	80	—	104	20	11	90	85	507	11675	8968	
reinhardtsburg a. SR.	55	—	689	—	1	80	—	187	80	—	—	50	4160	8464	150	
reinhardtsburg a. SR.	11	—	174	—	90	—	—	84	80	—	—	1	50	55110	40302	
reindorf I.	277	1	2692	15	10	20	—	588	40	1	50	1	945	34235	27439	
reindorf II.	140	54	1460	478	2	40	15	292	—	47	80	—	26265	8128	2	
reinheim	18	—	208	—	—	60	—	40	60	—	—	15	8090	6490	16	
reinhausen	83	—	400	—	—	90	—	21	60	—	—	10	2190	1760	60	
reingesdorf	12	—	108	—	—	80	—	81	20	—	—	—	9210	5486	11	
reindorf	28	—	406	—	—	90	—	81	20	—	—	10	12980	8060	18	
reindorf	28	—	688	—	8	—	—	126	80	—	—	—	12980	8060	12960	
reindorf-Wingelde	120	—	1508	724	8	90	90	901	60	72	40	15	—	37895	28215	87895
reindorf-Wingelde	125	55	1508	724	8	90	90	90	—	—	—	—	—	—	—	9
reindorf-Wingelde	61	—	380	—	—	90	—	76	—	—	—	—	6495	14185	125	
reinfelden	80	—	141	—	80	—	—	28	20	—	—	—	2850	1885	4	
reinfelden	85	—	185	—	90	—	—	27	—	—	—	—	8498	1848	12	
reinhof	81	—	185	—	90	—	—	84	—	—	—	—	18350	8165	18	
reinhof	44	11	553	118	90	60	60	110	60	11	80	15	945	16265	8294	
reinhof	44	81	7581	892	18	80	80	1516	20	89	20	1	75	27420	4740	28940
reinhof	571	—	1155	60	2	10	80	281	—	6	—	—	26265	8128	101185	
reinhof	104	7	1155	60	2	10	80	98	40	14	80	90	101185	7741	14114	
reinhof	474	8	4927	148	11	70	45	985	40	14	80	9	—	18660	1140	1280
reinhof	4	—	28	—	—	—	—	4	60	—	—	—	2850	1885	8	
reinhof	4	—	191	—	—	60	—	88	20	—	—	4	4155	2520	2	
reinhof	15	—	170	—	—	—	—	84	—	—	—	715	6980	5884	6	
reinhof	15	—	349	—	—	—	—	69	80	—	—	10	889	15	25	
reinhof	87	—	224	—	—	80	—	44	80	—	—	779	9814	6820	18	
reinhof	21	—	404	27	1	80	—	80	80	2	70	05	—	31030	28688	1230
reinhof	49	4	404	27	1	80	—	80	80	2	70	—	11680	1140	6112	
reinhof	3	—	58	4	20	80	—	209	80	5	80	—	6040	4860	1	
reinhof	149	5	1499	58	4	20	80	57	20	2	60	—	5610	4155	1065	
reinhof	149	2	286	26	—	60	—	42	40	10	80	—	5995	4423	5825	
reinhof	14	—	212	108	—	60	—	56	—	2	60	—	2156	1428	1650	
reinhof	22	11	212	108	—	60	—	56	—	10	80	—	5995	4423	2626	
reinhof	28	2	280	26	1	20	—	61	80	—	—	—	1878	85	90	
reinhof	28	2	856	181	—	—	—	171	20	13</td						

Siedlungskr.	Name der Satzstellen.	Zahl der Mitglieder männl. weibl.	Zahl der Beiträge männl. weibl.	Aufnahmegerüste von männl. weibl.	Betragte vor		Gehalt Gehaltszettel	Reichsfeldstand vom vorigen Dienstjal.	Zurück aus der Gewinnung.	Gesamt- Gehaltszettel	Bis die Stärkekräfte Gehalt	Gehalt Unterstellung	Am 1.1. bedient	Gehalt Ausgabe	Gehalt Rohstoffhand- el am 1.1.	
					M	d	M	d	M	d	M	d	M	d	M	d
202	Schönauendorf	76	2	640	46	3	—	128	—	4	60	85	45	20	181	15
203	Segeberg	17	—	—	—	—	—	62	40	—	—	10	2	67	62	60
204	Solingen	27	—	312	—	—	30	—	—	—	—	05	—	—	65	47
205	Sommerfeld	5	—	64	—	—	—	12	80	—	—	05	3	50	32	55
206	Söcht. i. W.	11	—	142	—	60	—	28	40	—	—	05	4	—	91	20
207	Sonthheim	40	5	400	60	1	20	80	—	6	—	—	—	—	81	47
208	Spanbau	12	—	107	—	—	90	—	21	40	—	10	9	07	270	16
209	Süder. a. R.R.	128	33	1145	827	—	—	229	—	32	70	8	46	—	298	75
210	Schmölln (S.-A.)	117	32	1299	456	2	40	90	249	80	45	60	05	—	270	16
211	Schlebusch	19	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	59	55
212	Schöneberg b. Berl.	80	—	300	—	—	—	60	—	—	—	9	—	—	148	75
213	Schwabach	12	—	98	—	1	80	—	19	60	—	15	1	08	89	48
214	Schweinfurt	85	10	1090	121	1	20	—	218	—	12	10	05	—	22	68
215	Schwäbingen	54	—	576	—	—	240	—	115	20	—	55	15	—	231	85
216	Schwerin i. M.	12	—	115	—	—	90	—	23	—	—	05	—	—	185	15
217	Schäßburg	22	—	200	—	—	30	—	40	—	—	31	55	—	23	95
218	Stargard i. Pom.	31	—	189	—	—	80	—	37	80	—	—	—	—	71	85
219	Stettin i. Pom.	100	2	1159	19	1	20	—	281	80	1	90	05	5	82	—
220	Stralsund	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	240	27
221	Strelitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	80
222	Strasburg i. O.	94	—	1064	—	2	10	—	912	80	—	—	—	—	—	—
223	Stansberg b. Berl.	122	9	1550	116	1	50	—	310	—	11	80	1	05	63	70
224	Stuttgart I.	188	1	2240	—	—	6	60	448	—	—	80	—	—	887	85
225	Stuttgart II	129	57	1898	627	2	10	60	279	60	62	70	—	—	455	40
226	Leuchten	9	—	111	—	—	90	—	22	20	—	05	—	—	845	25
227	Thorn i. Westpr.	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	15
228	Tuttlingen	398	29	4248	437	2	40	15	849	60	48	70	55	—	896	40
229	Ulm a. D.	28	—	222	—	—	—	—	44	40	—	85	10	91	707	80
230	Uelzen	15	—	168	—	—	60	—	38	60	—	55	15	42	55	66
231	Wegscheid	18	—	160	—	—	80	—	82	—	—	—	—	—	50	17
232	Weißenau	12	—	140	—	—	80	—	28	—	—	8	80	—	85	60
233	Wittenberg-Crefeld	27	—	295	—	—	1	20	50	—	—	—	—	—	81	60
234	Waldbreitbach	111	19	1286	276	2	10	—	247	20	27	60	—	—	60	20
235	Wendeburg	22	—	257	—	—	80	—	51	40	—	—	3	11	276	90
236	Weida	25	—	502	—	—	60	—	60	40	—	—	—	—	54	81
237	Weimar	18	—	110	—	—	30	—	22	—	—	05	—	—	61	—
238	Weissenfels a. S.	1364	419	12257	8786	28	20	5	55	2451	40	878	60	—	22	35
239	Weizenkörnchen	26	1	278	26	—	30	—	55	60	2	60	—	4	62	50
240	Wernigerode	108	2	628	25	—	30	—	125	60	2	50	15	32	94	161
241	Wiesbaden	71	—	714	—	—	270	—	142	80	—	10	—	—	145	60
242	Wilsdruff	49	—	592	—	1	50	—	78	40	—	—	75	78	155	68
243	Wingst b. Brem.	70	16	914	199	—	90	—	182	80	19	90	—	—	203	80
244	Wismar	9	—	146	—	—	60	—	29	20	—	—	—	—	29	80
245	Witten a. Ruhr	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	84	75
246	Wittlich b. Trier	18	—	260	—	—	90	—	52	—	—	25	—	—	8	75
247	Worms	11	—	180	—	—	80	—	26	—	—	05	—	—	26	38
248	Wuppertal	8	—	51	—	—	—	—	10	20	—	—	—	—	58	16
249	Würzburg	64	28	858	376	3	—	60	170	60	37	60	—	20	288	47
250	Zuffenhausen	25	15	289	154	—	80	15	57	80	15	40	—	—	77	86
251	Zwenften i. S.	58	17	566	207	2	10	45	118	20	20	70	—	4	21	109
252	Zwickau	15	—	220	—	—	80	—	44	—	—	55	—	—	45	15
253	Zwickau i. S.	91	—	747	—	—	2	10	149	40	—	35	45	80	197	45
	Gimelshain, b. Opp.	1981	11	1877	18	6	80	—	875	40	1	80	—	10	888	40

Gesamt-Summe | 22447 (1)

Gesamtzahl: 25298

Beiträge einzelner Mitglieder.	
Reußländner - Thalheim	2,70.
Schulz - Driburg	2,80.
Thiel-Schleswig	1,70.
Rau-Göschelien	1,10.
Erdeler-Schöninger	2,40.
Sittich-Harburg	4,80.
Stiel - Salingen	1,40.
Adam-Welchesheim	8,90.
Bauer-Unterbach	1.
Hermann-Reinbolding	2,80.
Schulte-Cleve	1,60.
Görmer-Zarbe	2,80.
Worn-Cleve	2.
Greibach-Weslar	2,80.
Braun-Dietrichs-	
B. Buben	6,50.
Engelhard-Dolpriethen	8.
Schröder-Borch	1.
Dietrich-Lindern	1,10.
Schulz-Geswin	2,75.
Lehmann-Rosbach	1.
Elm-Beddenberg	1.
Schmitt-Wörthshausen	2,40.
Bauer-Reudorf	80.
Böll-Simmerberg	2,60.
Sittich-Habersleben	2,40.
Bettina-Reinbolden	4,45.
Schwarz-Persleben	1,10.
Ludwigs-Driburg	6,60.
Stern-Riesa	1,50.
Weitz-Sütingen	2,60.
Weldelin-Stade	2,60.
Weier-hohenstein	2,60.
Reußländner - Thalheim	4,80.
Esterhazy-Soldan	50.
Bircher-Schwärzen-	
reit	
Schmitt - Schöning	2,80.
Kämpf - Binger	18,80.
Kojan-Kupke	2,45.
Wolff-Müller	1,40.

Summe Sitten 2.62. Wahl 2. 15. Zeit 2. 15. 1. 100. 2. 1. 100. 3.

Fürst-Habsbergschen 2,40, Braunschweig-B.-Geben, Waller-Schloß
Hellmann-Gifa 1,40, Fürstlicher Steinburg 2,—, Leipziger Kunsthalle
Große-Welsleben 2,50, Samml.—Uittert 9,20, Stutor—Trotz
1,30, Sauber—Kreuzen 8,50, Salbe—Weißer 2,50, Steier-Main
1,30, Kroatenhäusler—Straubing 6,—, Bimböd—Gisbüttel 2,80, S
Graubünden 2,60, Kurskrieg-Dresden 1,80, Schles.—Wartburg 2,50, Su
Wettinerhof 1,—, Matthes—Warren 1,80, Meier—Berlin 1,—, Mu
5,—, Lüder—Gießen 8,—, Waller-Alten-Gau 2,60, Jasp.—Lübeck
Langehagen—Brunnhausen 1,80

Erfahrungsberichte

Extraordinarien.
Thorn (Beitrag) 17,10, Helmstedt (Beitr.) 7,08, Birna (2
16,24, Dörrrode (Beitr.) 4,15, Reichenbach i. Vogtl. 25,—, Sinsel-
belegten Kapital 60,—, Stralsdorf trittlich gebürt 20,—, Rob-
(Beitr.) 90,—, Preußisch-Sächs. Renten 94,500

5.—, Ludwig-Forth 5.—, Geiger-Kronach 19,60, Wülfen-Rastatt 5,20,
Würzach am 20. Februar 1908.

Per Porto der Hauptkasse von 2 Monaten	Mari	175,11
Agitation.		267,80
Unterstützungen nach § 2 al. f und g		893,55
9 Abt. 7 (Umlinge)		788,95
9 Abt. 8 (Unterl. i. Sterbef.)		66,55
Druckarbeiten		407,80
diverse Stempel		44,75
Vergütungen für Sitzungen an h. Vorstandesmitgl.		29,—
Kosten des Schreibblattes für 4 Monate		7865,80
Agitations-Kommissionen: Braunschweig, Brandenburg 46,85; Chemnitz, 42,50; Frankfurt a. M., 100,—		189,85
Verrechnung: Hauptkasse 100,— Birkenfeld		

Abgaben der Hauptstädte pro 2. Quartal 19		
25,-	Dresden 40,50; Berlin 86,45; Weißen-	
fels 16,50		Mark 218,45
Per Rechtschulz: Breslau M. 26,50; Berlin 106,60;		
Landsberg a. E. 80,40	"	163,50
Unterstützung an die schlesischen Schuhmacher	"	800,-
Zulieferung an die Galatiellen: Eisenach M. 20,-;		
Würzburg 20,-		40,-
Abonnement für Zeitungen und Schriften		21,02
Prozeßkosten: Bromberg M. 68,90; Cassel 47,-;		
Schmölz 27,60		140,90
Berufserhaltungsbeitrag für die Centralbeamten		27,-

607

- In belegtem Kapital.
- Saldo-Bertrag vom 1. Quartal 1908
- Aufnahmegerüste:
 - a) männliche Mitglieder
 - b) weibliche Mitglieder.
- Beiträgen:
 - a) männliche Mitglieder
 - b) weibliche Mitglieder.
- sonstige Einnahmen
- Kasinobestände in den Bahnhöfen
- Zuflüsse aus der Hauptstufe

Bilanz pro 2. Quartal 1903:		Ortsbeamten in
März	105785,-	Per Posto
	849,21	Aktitation
742,80		Unterstützungen (i. o.)
55,35	798,15	Draudarbeiten
44810,80		diverse Stempel
2899,10	47709,90	Bergütung für Sitzungen
	236,88	Kosten des Fachblattes
	2541,28	Aktitions-Kommissionen (f.)
	190,-	Büroamtern
	24789,58	Rechtschutz (i. o.)
Summa:	März	Unterstützung der schmiede
	182799,95	Zulage an die Schäfteleiter
		Abonnement

1

Berlin M. 9,-	Birmensdorf 11,-	Weissenfels 18,72	Mart	
Der Unterhaltungsfonds für Streits				480
Revision der Hauptfrage durch den Vorstehenden				
des Ausflusses				
Telephonengebühr für das 3. Quartal 1908				
Gehaltszuschüsse:	Birmensdorf M. 100,-	Weissenfels 149,60	Großjöhns 75,-	
Gehalt des Belegschaften	J. Brovius Brandenburg			8
Gehalt des Bureaubürobedienten pro 2. Quart. 08				4
Pension an Siebert pro 2. Quartal 1908				80
Gehälter der Beamten pro 2. Quartal 1908				80
				15

Ausgabe.	Mai	17
	28	
	28	
	40	
	4	
	2	
	788	
	18	
	21	
	18	
	30	
	4	
	2	
	14	
	6	
	4800	
	5	
	8	
	82	
	48	
	240	
	947	
	212	
	36	
	30	
	1500	
	105781	
I 1908		
II 1908		
1908		

Abrechnung der Krankenzuschußklasse

Einnahme. pro 2. Quartal 1903. Ausgabe.

beiträge einzelner Mitglieder. Lehmann-Rößburg M. 8,20, Ludwig-Ortenberg 2,60, Gläser-Leonberg 2,85, Lorenz-1,20, Weber-Bürgel 1,20, Eßling-Durlach 2,60, Fröhlich-Hanau 2,70, Langbein-Brunshaußen 1,80, Augustin-Eppendorf 7,—
Summe: M. 26,65.
Sachsen. Per Zufluss: Herzberg M. 18,20, Meissen 50,—, Mainz 20,—, Reumünster 26,70, Frankfurt a. O. 1,60, Düsseldorf 27,—, Strausberg 15.— Per Kronenunterstützung: Langbein-Güstrow 9,90. Per Draudarbeiten: Kronen-40,—
Summe: M. 224,80.

Bureau des Vereins: Nürnberg, Mögeldorfstraße 10 L.
 Adresse des ersten Vorständen: J. Simon, Nürnberg, Mögeldorfstraße 10.
 Adresse des Hauptplässerers: G. Neuh, Nürnberg, Mögeldorfstraße 10.
 efe des Vorständen des Ausstusses: W. Haupt, Magdeburg, Brandenburgstraße 7.
 M. Nag, Gotha, Friederikestraße 17.

Bilanz.

Glossary

Im belegten Kapital	BR. 11000,-
Saldo-Börse vom 1. Km. 1903	2100,78
Aufnahmegerüben	24,80
Beiträge in der 1. Stafte	886,20
2.	3531,80
lonefüige Einschlägen	2,60
Kostenbedarfe in den Bahnhöfen	613,03
Aufschuß aus der Hauptkasse	384,39
Beiträge einzelner Mitglieder	26,66
	BR. 18570,25
Zusgabe.	
Per Befehle an die Bahnhöfen	BR. 174,40
Kramunterstützung am Langenbahn	3,90
Drahtarbeiten	40,-
Kramunterstützung in der 1. Stafte	470,35
2.	2133,-
5 Proz. der Beiträge zu Drucksäugaben	208,30
Kostenbedarfe in den Bahnhöfen	705,79
belegtes Kapital	14000,-

Salvo-Bertrag für das 3. Du. 1908 823 51
Mitt. 16570.25

Die Richtigkeit vorstehender Abrechnung bestätigen
J. Höglström, 2. Vorsitzender. Dr. Kölle, Sekretär.
Joh. Berndtsson, Dr. Aller, Revisor der Hauptabrechnung.

Abrechnung der Arbeitslosen-Unterstützungskasse v. 2. Quartal 1903.

References

Beiträge einzelner Mitglieder. Gangfeld-Dortmund M. 2,40, Pforzheim 60, Derner-Rosmarie 1,80, Leibnitz-Weissenau 2,-. Summa: M. 6,80

Bilanz.

Einnahme

An belegtem Kapital	Mr. 3600,-
Silbo-Borring vom 1. Quartal 1908	745,25
Aufzinsenabgaben	1,60
Beiträgen	182,10
Rohstoffbestand vom vorigen Quartal	20,95
Beiträge einzelner Mitglieder	6,30

Ausgabe.	M.R. 4556.20
Per 5. Brog. Urisausgabe	S.M. 7.40
Kompendienkunde in den Salbütteln	34.64
belegtes Kapital	3600.-
Salbo-Bortrag für 8. Quartal 1908	914.16

4556.20

Nürnberg, den 12. August 1905.
Georg Newb, Hauptkassierer. J. Simon, 1. Vorſitzenber
Geprüft und für richtig befunden.
J. Hochrein, 2. Vorſitzenber. Dr. Rölle, Schriftleiter
Schriftleiter auch Alter Rentieren der Hauptklasse.

**Abrechnung des „Schuhmacher-Fachblattes“
nach 3. Quartal 1903**

vom 2. Mai 1903

Geb		Gaben
Ber. Sch. Druck u. Papier	Mit.	8585.20
Porto für Verbandt		1821.95
Porto der Expedition		9.50
Porto der Redaktion		75.78
Honorarre für Mit- arbeiter		40.—
Papierpapier zum Ver- bandt		280.80
Beitrag zur Uml. Ber. prä 1908		50.—
Gehalt der Expedition		36.—
Gehalt der Redaktion		180.—
		499.95
Summe		8032.65
An Cassa		5622.42
Kreisgababonnement		23.70
Postabonnement		156.81
Inseraten		175.70
Summe		5978.63

Die Mitglieder einer Gewerkschaft haben alle Ursache, vor dem Abonnement auf das von den Fabrikanten protegierte Blättchen zu warnen, jumal heute, wo sich die ganze Meute zusammengetan hat, um die Arbeiter in einen Streitbrecherverein hineinzutragen und sie außerdem noch unter die Knute einer barbarischen Fabrikordnung zujagen will.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen organisieren sich im Verein deutscher Schuhmacher und erhalten dann als Mitglieder dieser Organisation je aufs „Fachblatt“ gratis und als Staatsbürgern abonneert sie auf die „Präizer Post“. Die „Präizer Post“ und „Händler Arbeiterboten“ und die „Rabbiner“ die „Schuhmarkt“ werden das allerdings nicht gern sehen, aber ändern werden sie daran nichts.

Situationsbericht aus Frankfurt a. M.

Nachdem die Kollegen lange von hier keinen Bericht über den Stand unserer Bewegung erhalten haben, halten wir es für angemessen, einen Situationsbericht zu geben. Nach unterer legten Lohnbewegung 1901 im Schogenerme, welche wie bekannt zu gunsten der Kollegen durchgeführt wurde, hätten man annehmen sollen, daß die Kollegen besser zur Organisation halten würden, um das Errungene auch aufrecht zu erhalten; schieden wir doch damals, daß es viel schwerer ist, errungene Löhne zu erhalten als solche zu erkämpfen. Aber fand zwei Jahre vorher und allgemein hört man jetzt die Lage, daß der Arbeitstag nicht eingehalten wird. Wer als kritischer Beobachter die Bewegung verfolge, mußte sich längst darüber klar sein, daß es so kommen würde, denn anstatt nach der Lohnbewegung alles daran zu setzen, die Einigkeit unter den Kollegen zu erhalten und für die innere Bewegung der Organisation der Kollegen alles zu tun, was Opfermut und Ausdauer zu leisten vermag, wurde gerade das Gegenteil getan. So saß jeder Mitgliederversammlung gab es persönliche Debatten, so daß vielen Kollegen der Bruch der Versammlungen geradezu verehrt wurde. Die Folgen zeigten sich bald, denn der einfa. gute Besuch wurde immer schwächer und schwächer, die Kollegen waren infolgedessen über die einzelnen Vorfälle nicht richtig unterrichtet, so daß sich am Biertritt und bei sonstigen Gelegenheiten die Vorsitzenden und alles mit Schwung besehrenden Elemente als Reiter der Organisation aufstellen konnten, wodurch das Vertrauen der Mitglieder zu ihrem Vorstande und den Leitern der Organisation untergraben und schließlich zerstört wurde. Unter diesen ungünstigen Verhältnissen saß die Zahl der Organisatoren von Quatrial zu Quatrial. Neben diesen unerträglichen Erfahrungen erwuchsen aber auch sonstige Schwierigkeiten in der Betriebsleitung, die sich auch einmal einer Besprechung im Gesamtinteresse lohnen. So lange die Mitgliedschaft sich unter 300 bewegte, konnte die Verwaltungsarbeit eiemständig die geringe Entschädigung erledigt werden, wenn schon auch da, namentlich bei Belegerung des Kaffeehauspens es keine Kleinigkeit war, den richtigen Mann zu finden, welcher neben der Qualifikation auch die nötige Zeit hatte, um die Geschäfte richtig zu bejahren. Hinzu kam dann noch, daß nach Ablehnung eines Ertragsbeitrages für das Ausdrucken der Frackblätter und Entlasten der Beiträge von den 20 Prozent keine genügende Entschädigung gezahlt werden konnte, infolgedessen dasselbe sich immer mangelhafter gestaltete.

Längt schon hatten die älteren und erfahreneren Kollegen eingesehen, daß im Interesse einer weiteren Entwicklung unserer ganzen Gesellschaft es nötig sein würde, einen Beamten anzustellen, alle Berichte jedoch, dies den Kollegen plausible zu machen, schlügen fehl. Nun hat auch noch die Generalversammlung in Würzburg durch Beschluß festgelegt, daß für solche Zwecke kein Geld aus der Hauptkasse zu verbrauchen ist. Ungefähr zwei Dutzend Kollegen hatten sich zusammengetragen und glaubten durch die Gründung eines Fourmurengeschäfts den Kollegen einen Ratschlagungspunkt bieten zu können, wo ein jeder Auskunft in allen die Organisation sowie die Lohn- und Arbeitsverhältnisse betreffenden Fragen unentwegt erhalten konnte, wo den Bürgern die Gelegenheit gegeben wurde, zu jeder Tageszeit ihre Gesetzestreuung zu erheben und die Frankfurter Bürgle einen unablässigen Mann bekommen würde, welcher während der Zeit, wo seine Frau den Laden betrieb, die Haushaltung durch Austragen der Fagollatier und Einfäulstern der Beiträge befehligt sollte. Diese Kollegen gingen von der Erwartung aus, daß ein solcher Vorhaben vom Centralvorstande unterstützt, namentlich aber bei der großen Masse der bisherigen Kollegen freundliche Anerkennung und starke Freude finden würde. Ledes sollte sich aber nicht erfüllen, so daß das Geschäft, nachdem es einmal da war, zu seiner eigenen Erfüllung die ganze Arbeitskraft eines Mannes benötigte, wodurch wieder die Organisationsgeschäfte nicht so befördert werden konnten. Unterseits beliebte und geeignete Kollegs fügten durchaus auch sehr bald unter der Last der auf ihn ruhenden Arbeit zusammen. Abermals stand die Gesellschaft vor einer Neuregelung und blieb es nichts übrig, namentlich, nachdem durch den Centralvorstand Simon selbst energisch eingesetzt wurde, einen Ertrabbeitrag einzuführen, um die Mittel für eine gesonderte Befreiung zu beschaffen. Hätte sich doch aus das System der Marktentnahmehilfe für das Arbeiter-Sekretariat in für die Schuhmacher Frankfurts geradezu lämmable Weise "dervorhaft", so daß der Kastrierer bei der Jahresabrechnung belastet gehen mußte, daß von den 200 bei Berg u. Co. organisierten Kollegen noch nicht für 5 Mr. Marken das ganze Jahr hindurch entnommen wurden. Erstrebend wurde auch in der Versammlung, in welcher Kollege Simon hier war, der Ertrabbeitrag abgelehnt und erst der neuen Drisverwaltung gelang es, nachdem dieselbe einen vollständigen Vorschlag vorlegte und sich genehmigt, ließ denselben durchführen. Obwohl nun die Kollegen über jeden Pfennig, welcher ausgegeben werden darf, streitig gewesen sind, so daß eine ganze Anzahl sie ihren Ausdruck erklärten, eine noch gehobere Anzahl begabt genug gar keine Beiträge mehr, so daß mit dem Marktentnahmehilfes eine große Zahl streichen mußten. Diejenigen, welche ihren Ausdruck erklärten, sind vornehmlich gut bezahlte Arbeiter, die teilweise einen Durchschnittslohn von 30 M. haben, die aber noch nicht lumpige 5 M. für ihr eigenes Interesse übrig haben. Es wurde beschlossen, die Namen der Ausgesetzten, als auch die der ausgeschlossenen im "Fagblatt" zu veröffentlichen, damit die

Ausgetreten sind: Peter Fertig, Jakob Kremp, Heinrich Linnemann, Christian Brühne, Georg Abel, sämlich bei Herz u. So., Kirchenbach bei Hesse.

Vorstand des Vereins.
Wegen rechtzeitiger Beiträge wurden ausgeschlossen: Hadelberger, Eg. Sedelmeier, Max Tröschel, Franz Schwaböhl, Hermann Stiehling, Karl Barth, Schinner, Carl Arnold, M. Herlein, Magens, Gipfert, Alois Schröder, Joh. Müller, Joh. Horst, Anna Krämer, Krause Kraule, Hof. Hoffmann, Pauline Scheiben, Anna Siegel, Christine Bechhold, August Straub, August Günther, Friedrich Haas, Herm. Karch, Heinrich Hübner, Stefan Dröhdorff, Albrecht Begerer, Robert Müller, Karl Küllow, Hans Schneider, Philipp Dier, Rathau, Joh. Jos. Dunkler, Eduard Majsting, Ignatz Härtel, Hermann Gernhard, Karl Müller, Peter Jürgen, Johann Kretzter, Pf. Benzler, August Dippel, Ludwig Büdler, Emil Ankers, Fr. Kromming, Joh. Jos. Witte, Joh. Städler, Wilhelm Steinbach, Georg Schachsel, Alexander Holzmann, Ludwig Grötsch.

Nicht man in Betracht, daß diese Kollegen durchgängig weit mehr verdienten als die Schärfsteiter, dabei aber doch den größten Nutzen von der Organisation haben, so ist es einfach nicht zu begreifen, welches ungeheuer Antisemitismus nur in diesen Leuten steckt. Kommen sie aber mit andern Arbeitern zusammen, dann spielen sie sich auf, als seien sie die Beforgerindesten, was man besonders bei der Reichstagswahl beobachten konnte. So

ist auch im allgemeinen bei den Herzögl. Kollegen ein tiefer
Blauglasmerker aufzufand vorhanden, keine Werktätsversammlung
wird besucht, ja mit den Laufzetteln, in der Fabrik wird selbst
der größte Unzug getrieben, indem sich die Kollegen dieselben
gegenstellig auf die Schultern, ja selbst an die Stirne leben, um
die Befreiungen der Organisation lächerlich zu machen. Daß
unter solchen Umständen Herr Herz alles erfaßt und er durchaus
dienst, den die es ermit mit der Organisation meinen, eine
Wiederherstellung vornehmen kann, ist ganz klar und das dieses ge-
stieht, wissen die Arbeiter auch alle, daß es aber nur auf das
sozialistische und charakterlose Verhalten der großen Massen selbst
angewidrthüren, läßt diese Entnahmen nicht. Auch diese
Zeilen werden diese Leute nicht ausprüfen, aber der Tag wird
kommen, wo ihr seiges Verhalten sich bitter an ihnen rühen wird.
Ja, Schreiber dieses ist überzeugt, daß Herr Herz noch gar nicht
weiß, von wenigen Leuten in seiner Fabrik noch organisiert sind, sonst
würde er noch ein ganz anderes Wörterchen mit ihnen reden. An
den Herzögl. Kollegen wird noch in Erfüllung gehen, daß seine
Arbeiterchaft ungeachtet ihre Organisation vernachlässigen darf.
Aber auch unter den Kollegen in den beiden Fabriken in
Bodenbach herrscht Herzögl. Arbeitergeist, denn es werden keine
Mitgliederversammlungen besucht, die Werktätsversammlungen
finden leer, so daß man meinen sollte, hier wäre alles in bester
Ordnung.

Dabei wurde erst fürstlich in der Fabrik von Heros der Bochenslohn verschiedenartig abgegräfft und Alfordarbeit eingeführt, wo $\frac{1}{2}$ der Glätter 20 Ml. Bochenslohn hatte, brachte er es auf 16 Ml. beim Alfordarbeiter, ebenso der Einleiter, welcher 16 Ml. Bochenslohn hatte, brachte es bei dem samtenen Studiar mit gleich 12 Ml.

Doch darüber regen sich unsere Kollegen nicht auf; auch darüber nicht, dass Herr Heroy sein Arbeitnehmer ist und für seine Eltern keine Beschäftigung hat. Was geht das die Herren Kollegen an, wenn Familienältere von auswärts hierher geladen werden und dann ins größte Elend geraten, schließlich durch die Not gezwungen werden an einer Mauschine billig zu arbeiten? Da wird bestimmt dann höchstens nicht gezeigt, dass der jüngste Kollege die Arbeit für den Preis nicht gemacht habe, sondern diese lieber aufgehobt habe. Als wenn ein einziger etwas ausspielen könnte. So drückt man sich vor der verdammten Pflicht, die Arbeitsverhältnisse gemeinsam zu regulieren. Mögen diese Geister dazu beitragen die Säuglinge auszurütteln, aber auch die auswärtigen Kollegen zu warnen, damit sie sich erst Austritt bei der Disziplinierung über die Arbeitnehmer in den Sachsenlanden holen.

verhaltung über die Arbeiter jungen Fabrikanten holen.
Auf dem Bürschenschaftsgebiete der Schuhmetropole Frankfurt, Offenbach und Mainz sieht es sich schlecht aus. Besonders aber in Frankfurt, wo kürzlich eine Fabrik niedergebrannte, wodurch circa 50 Arbeiter betroffen worden sind, haben noch die Fabrik von Joseph u. Adler zugemahnt. Es geht das Gericht um, als wenn nach zwei Monaten dieses Geschäft mit viel billigeren Arbeitskräften wieder eröffnet werden sollte. Da wäre der amerikanische Trick angewendet, um die Arbeiter, die bis auf den letzten Mann organisiert waren, los zu werden, macht man einen sich stärkenden Stellen.

Darum Achtung Fabrikchuhmacher, lasst euch nicht auf Leimruten locken.
Wenn wir trotzdem am Schluss des 2. Quartals berichten können, daß unsere Mitgliedszahl nicht erheblich zurück gegangen ist, dürfen die Kollegen Deutschlands auch auch erlernen, daß es neben vielen faulen Elementen auch hier in Frankfurt Kollegen gibt, die vor keinem Opfer zurücktreten. Wir hoffen, daß nun die innere Garantie der Frankfurter Zahlstellen überstanden ist (die Sammlungen für die Ausgepepern in Birmajens geben uns zu dieser Hoffnung einige Berechtigung) und daß uns Fernliegenden ihre Gleichgültigkeit aufzeigen und gemeinsam an dem Aufbau unserer Organisation mit uns arbeiten, damit auch in unserer Zahlstelle die alle benötigte Kampfesfreudigkeit und Kollegialität wieder erlangt wird. Wohle aller in der Branche beauftragten und Kollegiaten.

Bericht über den Anfang und Verlauf der Lohnbewegung in Reichenhall.

Infolge verschiedener traffer Wirkstände in bisherigen Werkschäften, zu deren Abstellung sich die Herren Arbeitgeber absolut nicht verstellen wollten, wurde für Donnerstag den 30. Juli eine außerordentliche Vereinsversammlung einberufen, um darüber einiges zu verhandeln, wie man diesen Leidestunden am besten abhelfen kann. In dieser sehr zahlreichen besuchten Versammlung wurde nun von verschiedenen Kollegien angerettet, da man mit den Meistern ohnedies keinen kleinen Kampf bekommen dürfte, wegen Einschaltung des bestehenden Tarifs vom Jahre 1898, gleich damit eine Lohntarifregulierung zu verhindern, damit die Meister, die sich in dem Tarif von 1898 befinden, endlich bestellt werden. Da sämtliche anwesende Mitglieder unseres Vereins und auch noch einige andere Kollegen dem einverstanden waren, bis auf einen, der an anderer Stelle d. Bl. gekennzeichnet wird, so wurde beschlossen, für den 31. Juli eine öffentliche Schuhmacherversammlung einzuberufen und Kollegen Neubauer als Referent eingeladen. Diese Versammlung war von 84 von 36 über 37 ihrer beschäftigten Kollegen im ganzen beendet. Kollege Neubauer stellte uns in der bereitwilligen Weise seinen Rat und seine Hilfe zur Verfügung, der welche hatte seine Freude an unserer schnell erreichbaren Einigung. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den vorstehenden Eigener erhielt Kollege Neubauer das Wort, der in vorzeitlichen Ausführungen uns die nötige Aufklärung über die von uns zu erreichenden Maßnahmen gab, von denen ein Erfolg zu erwarten wäre. Die darauf erfolgte Abstimmung, ob wir in eine Lohnbewegung eintreten sollen oder nicht, ergab daß bei den organisierten Kollegen, das 22 dafür, 1 dagegen waren, während von den nicht-organisierten Kollegen und den Mitgliedern des katholischen Gewerbevereins 9 davor und 2 dagegen waren. Infolge dieses Resultates konnten unverzüglich die weiteren Schritte in Angriff genommen werden und nachdem die Kollegen Redl, Eigner, Marzl und der Referent zur Einigkeit und festem Zusammenhalt ermahnt hatten, wurde die Wahl einer Lohnkommission vorgenommen, in welche wurden die Kollegen Karl Marzl, Josef Eigner, Franz Kratochwil, Franz Redl und Reindl einstimmig gewählt. Die Kommission erhielt den Auftrag die möglichen Schritte zu untersuchen und einen gerechten und erreichbaren Tarif auszuarbeiten, der möglichst schon am Sonntag mittag den Arbeitgebern vorgelegt werden könnte. Am Schlus der Versammlung dankte der vorstehende den Kollegen Neubauer für die uns gewordene Unterstützung. Die anwesenden Kollegen wurden eingeladen, bestimmt in der am Sonntag, den 2. August fahrlässigen öffentlichen Versammlung vollständig zu erscheinen.

In dieser Versammlung legte nun die Kommission den ausgewählten Zarif vor, derjelche wurde nach einem genauen Vergleich mit dem von 1898 und den eingegangenen Verbstimmungen, welche derjelbe bot, einstimmig angenommen. Herauf melbten sich aus über der gesamten Verbstimmung zwei Kollegen freimüdig, die den Tarif mitgäng vorlegen sollten, auch aus den Neuen Verbstimmungen und sich überall jemand, der dasselbe tat. Die Kollegen votierten einstimmig, das Antwort bis Montag früh 7 Uhr zu erhitzen, die meisten waren jedoch bereits Sonntag nachmittag in der Lage, die Antwort des betreffenden Arbeitgebers zu überbringen, so daß von 18 übergebenen Zarifien nachmittag 4 Uhr bereits 6 Unterschriften der betreffenden Meister hatten, womit der Sieg sicher war, da von den hier beaufsichtigten Kollegen dabüto nahezu Dreiviertel in der Lage waren, Montag früh nach den neuen Bedingungen arbeiten zu können. Da vom einen Gehärt mit Arbeitern wurde sogar die Differenz von dem alten auf den

neuen Tarif für die vergangene Woche nachgezahlt. Die noch fehlenden Unterschriften laufen zum Teil Montag früh und mittags ein, so daß nur ein Meister übrig blieb, der den Tarif nach seinem Belieben ändern wollte, aber durch die Vermittelung der Lohnkommission und die Festiglert der bei diesem beschäftigten Kollegen gelang es auch hier, den Tarif zur Anerkennung zu bringen. Die Lohnkommission, die es verstanden hat durch ihr geschicktes Vorgehen diesen einheitlichen Erfolg zu erzielen, verbielt alle Anerkennung.

Um das Erethite auch nur die Zukunft zu erhalten, eruchen wir die auswärtigen Kollegen, vorläufig den Zugang nach hier noch zu meiden. Aber auch die Kollegen, die eventl. später hier in Arbeit treten, mögen fest auf den Tarif bestehen, damit das Erethite nicht wieder rüdagfähig gemacht und Zeit und Mühe vergleichbar gepfostet wären.

Nicht zu vergessen ist auch die Bereitwilligkeit der Agitation-Kommission in München, welche die bisherigen Verhältnisse genau kennstellt wie wir selbst, und mit Rat und Hilfe beurtheilt. Insbesondere dem Kollegen Reubauer sind wir zu Dank verpflichtet, der seine Räte, Zeit und Eifer schenkt, um den Erfolg zu sichern. Auch die Richtigorganisierten und die Mitglieder des ehemaligen katholischen Gesellenvereins haben sich in der Bewegung bewährt, als es hier mit uns gemeinsame Sache zu machen so darum war, mindestens dieselben recht bald in unseren Reihen als freiwillige Mitglieder des Vereins deutscher Schuhmacher zu sehen, das Zeug dazu haben sie. Somit können die Schuhmacher von Reichendahl Stolz darauf sein, was sie hier in so kurzer Zeit erreicht haben.

Soziale Rundschau.

Das „Arbeiterglück“ in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Die Freude über die überbaudische Schrift betreffend die Arbeits- und Lohnverhältnisse im Zeigwerk in Dens- eln untermarbet jährl. empfindlich abgeschüttet worden. Begeht Überproduktion, weil die Leistungsfähigkeit der Arbeiter noch stärker gestiegen ist, als der wesentlich erhöhte Umsatz und weil die Produktivität der Arbeit selbst bei der Verdopplung der Arbeitszeit von 8 auf 7 Stunden keinen Rückgang erzielt, ist im Zeitwerk draf- 60 Arbeitern gefindigt worden. Alles selbt bei einem fast idealen Unternehmen in die Existenz des Arbeiters nicht geschrifte, sondern stets von der Enttäuschung bedroht.

Vom § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches, nach den
Bemühungen dieses § 616 darf bekanntlich für eine vorüber-
gehende unerhebliche Behinderung in der Leistung der Arbeit
ein Lohnabzug gemacht werden. Anlässlich der jüngsten Reichs-
tagswahlen entzog ein niedersächsisches Fabrikbesitztum seine
Arbeiter um 4 Uhr nachmittags, um ihnen zur Ausübung des
Wahlrechts Gelegenheit zu geben. Die drei Stunden, die die
Leute nicht gearbeitet hatten, wurden ihnen vom Wochenlohn ab-
gezogen, womit sich ein Schlosser nicht einverstanden erklärte und
den Betrieb von 1,05 M. beim zuständigen Gewerbegericht ein-
stieg. Das Gericht verurteilte denn auch die Firma auf Grund
des § 616 zur Zahlung des Betrages.

Vom elsässisch-prignitzischen Koalitionsrecht der Arbeiter. Endlich nach zehnjährigem Kampfe wurden die Statuten des deutschen Tegularbeiterverbandes in Müllhausen genehmigt. Im Jahre 1883 wurde das erste Mal das Statut des Verbandes genehmigt und seither wurde fortwährend um die Genehmigung bemüht, doch immer erfolglos. Zur 1881 wurde ohne Genehmigung eine Sitzung geprindelt, was zu einem Gerichtsurteil führte. Durch das letzter war die Behörde genötigt, die Genehmigung zu erteilen, doch süßte sie durch allerlei Schikanierung die Bekämpfung zu verschleppen. Raddem man den schriftlichen Verbänden die Genehmigung mit der Aufnahme von Mitgliedern vom 16. Lebensjahr als gefestet hatte, verlor der Tegularbeiterverband dasselbe da er dem Gründungsbildigte. Was dem einen erschien, ist dem anderen willig. Doch umsonst, die Genehmigung wurde bis zur Aufnahme vom 18. Jahr erst erteilt. Der Vorhang ist höchst lebhaft für diejenigen, welche behaupten, es bestände kein Bedürfnis nach einer Sicherung des Koalitionsrechts, weil die Arbeiter bereits in Elsäss-Lothringen sich aufgerichtet hätten. Bemerklich haben auch unsere Kollegen in Elsäss-Lothringen sich um die Errichtung von Bassenfeld des Vereins deutscher Schuhmacher mit den Behörden kampfen müssen. Der Gründung von Unternehmerorganisationen in Elsäss-Lothringen ist ein Hindernis in den Weg gelegt worden. Das ist die Praxis der

Das Vermögen der Zwaiwalde-Berührungsanstalten.
 Am Schluß des Jahres 1901 hat das Vermögen der 81 Berührungsanstalten betragen nach dem Rentmutter 861,1 Millionen Mark, hierzu kommt noch das Vermögen der 9 jugendlosen Heimleidende mit 76,8 Millionen Mark, so daß für Zwecke der Zwaiwaldberührung von den 40 Berührungssträgeren angesammelt zu haben 937,7 Millionen Mark Röntinwert. Davon wurden nach dem Stande am 31. Dezember 1902 für gemeinnützige Zwecke verausgabt 828 Millionen und zwar: für Predigt- und landwirtschaftlichen Kreditbildung 67,4, für den Bau von Kranken- und Gesangshäusern, Volksschulen, Arbeitersolitären, Botsbäuden und anderen Wohlfahrtseinrichtungen 127,7, für den Bau von Arbeiterwohnungen 108,4, für eigene Heimleidende, Heilpädagogen und Erziehungsbeamte 24,4 Millionen Mark. Im Jahre 1902 wurden insgesamt angelegt 98,8 Millionen Mark, davon für gemeinnützige Zwecke 46,8 Millionen gleich 52 Prozent.

Das Organ des Centralverbandes der Maurer. „Der *Grundstein*“, feierte am 1. Juli sein 15-jähriges Jubiläum. Seine Brodernummer erschien am 24. Juni und die Nr. 1 am 1. Juli 1888. Sein Vorgänger, der „*Neue Bauchandwerker*“, fiel dem Nachmungmegetz zum Opfer. Als später das Verbot wieder aufgehoben wurde, lag sein Name mehr vor, den ingowigsten gut eingeschürten „*Grundstein*“ wieder eingehen zu lassen. So lange das Blatt nur Organ der einzelnen Maurer-Kapitelvereine war, trat es nie die Auflage von 8000 überstiegen. Als die Verbandsgründung erfolgte und das Obligatorium des „*Grundstein*“ gegeben war, stieg die Auflage alsbald auf 18 000 bis zum Jahre 1895 und auf rund 90 000 Exemplare bis zum Jahre 1900. Ein Jahr jetzt die Höhe von 110 000 erreicht, die bis auf 500 den Mitgliedern des Maurerverbandes geleistet werden. In der Höhe der Auflage des Blattes kommt die Stärke und Bedeutung der Organisation in deutlichster und überzeugendster Weise zum Ausdruck.

Mitteilungen.

Baut-Wilhelmshaven. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß in der Versammlung am Montag, den 81. August die Bevollmächtigung über den Antrag der Wohnkommission, einen Extrabeitrag von 5 Pf. pro Woche zu erheben, stattfindet. Fügt eines jeden ist es daher, in betreffender Versammlung zu erscheinen.

Eberfeld. In bisher einer Stadt sind fünf Schuhmästermeister verhanden, von denen eine geringe Zahl nur etwa 600 Gehälter beansprucht. Die Arbeitszeit ist eine sehr unregelmäßige und dauert oft am Abend, meistens wird sogar noch Sonntags gearbeitet. Der vereinbarte Lohntarif wird fast gar nicht beahlt. Es ist daher auch nicht zu verwundern, wenn wichtige Chefleute, die von außerhalb hierher kommen, bald wieder den grünen und schönen Stadts des bergigen Landes den Rücken lehren. Es würde zu weit führen, all die Klagen hier vorzubringen, wie es fast von den meisten Fabrikstätten geschieht, wenn man aber die Interessenvertretung der Mädte bezahlten und somit gleich geschätzten Kollegen, die so vielfach durch Abschöpfen aufzumuntern scheinen, so kann man leichter schlimme Folgen doch nicht oft genug trüppen. Es sind

nut 19 Schuharbeiter hier im Verein deutscher Schuhmacher, ein kleiner Teil ist noch im örtlichen Verbande. In der Schuhfabrik von Hößerspilz u. Schmid sind rund 30 Personen beschäftigt, davon gehören 17 männliche und 2 weibliche unserm Verein an. Die Zwider wollen sich mit Recht die Lohnabrechnung nicht mehr gefallen lassen, denn es bedarf bei den minimalen Abfördern der größten Anstrengung, um einen Lohn von 15 bis 20 Pf. zu erlangen. Die Stiefelkappen und die vielen einzelnen Bauteile, meistens Mäherarbeit, erfordern mehr Zeit und das werden diese nicht besser bezahlt als die Dingenware. Zweimal war Werkstattbesuch und zweimal waren die Zwider beim Arbeitgeber vorstellig, aber Herr Hößerspilz gibt nur abweisende Antworten. Was weiter zu tun ist, muss noch abgewartet werden. Was müssen die Zwider hier auf Arbeit warten, was wieder eine Erkrankung des Sohnes bedeutet. Würden die Kollegen die Berichtigungen besser besuchen und sich mehr um ihre Interessen kümmern, so könnten auch sie sich bessere Lebensbedingungen erringen.

Weiters. Bei unserer Bewegung lernten wir auch ein Individuum kennen, das durch sein Verhalten verdächtig bekannt zu werden. In der außerordentlichen Vereinsversammlung am 30. Juli bezog derzeit die Freiheit, auf Begehrungen des Vorstandes, ob er mit uns oder gegen uns gehorche wolle, die direkte Erklärung abzugeben, dass er gegen uns arbeiten werde, worauf er selbstverständlich von der Teilnahme an den weiteren Verhandlungen ausgeschlossen und aus dem Lokal gewiesen wurde. Nun bemühte der Bürse die Gelegenheit, seinem Arbeitgeber, welcher die meisten Gehilfen beschäftigt, nämlich während des Sommers 14, und auch anderen größeren Meistern noch teils in der Stadt, teils früh am Morgen die Sachlage, soweit sie ihm bekannt war, zu verraten, so dass Freitag, den 81. Juli nahezu die ganze Stadt von der Sache wusste. Unter anständig dienten Menschen kennt man ein solches Vorgehen gemeine Verraterei. Der gute Mann heißt Josef Guggeis, geb. zu Pfaffing am 27. März 1882. Auch haben wir einen humoristischen Fall in unserer Bewegung zu verzeichnen. Es existiert nämlich ein Individuum hier namens Franz Cihella, welches wohl auch gewiss die lästige Absicht hatte, trotz aller Auflösungen und Erneuerungen, die gegeben wurden, den Streikbrecher machen zu wollen. Aber er kam nicht dazu, denn erkannte man es gar nicht zum Streik, also bedurfte man auch keiner Streikbrecher, zweitens machte er Sonntag nachts einen hektischen Radau an der Straße, das sich die wohlbüro Polizei seiner annehmen musste und wofür er aus acht Tage ein ruhiges Logis im hiesigen Amtsgericht beziehen musste, womit die lästige Absicht zu erfüllen wurde.

Weiters. (Vorricht von 1. und 2. Quartal 1908.) Die Bewegung war in diesen beiden Quartalen durch die zahlgebende Reichstagswahl etwas zurückgetreten. Die für den heutigen Ort nur in Betracht kommende Industrie bringt es ganz von selbst mit sich, dass auch die Arbeiten für politische Wahlkämpfe ausschließlich von den Schuhmachern vollbracht werden. Zuerst ist auch die Gewerkschaft gekommen, was geleistet werden konnte. Die Gesamtkosten der Zahlstellen beiragen in diesen beiden Quartalen um 11245,68 Mr. Von diesen entfielen auf den Verein 5778,80 Mr., auf die Bürgerschaft 2178,88 Mr., auf die Arbeitslohnagentur 50,60 Mr., auf den Lokalsatz 1836,70 Mr., auf den Streitkonto 862,75 Mr. Das Vermögen des Lokalsatzes betrug am Schluss des zweiten Quartals 2889,88 Mr. Die Bekämpfung und -Aussänge betragen: Briefe und Karten 97, Drucksachen 170, Goldsendungen 15. Sitzungen der Bemaltung haben 18 stattgefunden. Verfassungen 12, Versammlungen ansonsten 7. Auskünfte in Bezug auf die Gemeindeordnung, Infalls-, Alters- und Invalidenversicherung etc. wurden 80 schriftlich und mündlich erteilt. Obwohl der Stand der Organisation als erfreulich bezeichnet werden kann, so ist es doch noch nicht genügend, um planmäßig und erfolgreich die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse durchzuführen. Hoffentlich gelingt es uns durch die jetzt in Angriff genommene Agitation, diesem Ziel ein großes Stück näher zu kommen.

Verein deutscher Schuhmacher.

Bekanntmachungen des Central-Vorstandes.

Der Zählstelle Leipzig wurde auf ihren Antrag vom Vorstand gemäß § 5 Abs. 3 des Statuts die Genehmigung erteilt, von jedem Mitglied pro Woche einen Extrabeitrag von 5 Pf. zu erheben.

Der Zählstelle Altenburg wurde auf ihren Antrag vom Vorstand gemäß § 5 Abs. 3 des Statuts die Genehmigung erteilt, von jedem Mitglied pro Monat einen Extrabeitrag von 10 Pf. zu erheben.

Die Mitglieder dieser Zählstellen machen mir darauf aufmerksam, dass die Rücksichtnahme dieser Extrabesitz die Folgen des § 8 Abs. 1 nach sich zieht.

Eine größere Anzahl Mitgliedschaften haben bereits Extrabesitz von 5 Pf. pro Mitglied und Woche eingeführt. Für diese Zählstellen hat der Vorstand besondere Beitragsmarken zu 25 und 15 Pf. anfertigen lassen.

Diese Marken stehen nunmehr allen den Zählstellen zur Verfügung, die eine Extrabesitz von 5 Pf. pro Mitglied und Woche erheben.

Altona am Montag, den 31. Aug., abends 9 Uhr im Lokal des Herrn Seif, Al. Freiheit 87.

Barmbek am Mittwoch, den 2. Sept., abends 8½ Uhr bei Herrn A. Michel, Hamburgerstr. 161.

Barmstedt am Sonnabend, den 29. Aug., abends 8½ Uhr bei Herrn Fr. Borde, Königstr. 18.

Brandenburg am Montag, den 31. Aug., abends 8½ Uhr bei Hume, Weidkraft.

Braunschweig am Montag, den 31. Aug., abends 8½ Uhr im "Gemeinschaftshaus", Werder 82.

Bielefeld am Dienstag, den 1. Sept., abends 8½ Uhr in der "Centralhalle", Kaiser-Wilhelm-Platz.

Burg am Sonnabend, den 5. Sept., abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Eisenach am Montag, den 31. Aug., abends 8½ Uhr im "Gothaer Bahnhof zum fröhlichen Mann", Lutherstr.

Eschwege am Sonnabend, den 5. Sept., abends 8½ Uhr im Lokal Aug. Giehols, Alter Steinweg 24.

Güldesheim am Montag, den 31. Aug., abends 8½ Uhr im "Gemeinschaftshaus", Goethestr. 28.

Iphoe am Montag, den 7. Sept., abends 8½ Uhr im "Büdorffschen Lokal", Samberg 64.

Düsseldorf am Montag, den 31. Aug., abends 8½ Uhr im Lokal "Zum deutschen Haus", Bahnhofstr.

Ottensen am Montag, den 31. Aug., abends 8½ Uhr bei Jung, Br. Kempf 21.

Regensburg am Montag, den 31. Aug., abends 8 Uhr im "Lokal zum goldenen Ritter".

Schöneberg am Montag, den 31. Aug., abends 8½ Uhr bei Herrn Krüger, Grunewaldstr. 110.

Schmölln am Montag, den 31. Aug., abends 8½ Uhr im "Großen Lokal".

Strausberg am Sonnabend, den 5. Sept., abends 8½ Uhr bei Herrn Franz Magnus, Wilhelmstr.

Selbstverständlich werden diese Marken den Verwaltungen nur mit 20 resp. 10 Pf. per Stück angerechnet.
Auf die Anfertigung weiterer Sorten Beitragsmarken kann der Vorstand sich in Erfahrung bringen.

Diejenigen Mitglieder, die im Herbst zum Militär müssen, möchten wir dringend bitten, ihre Mitgliedsbücher vor der militärischen Einberufung an den Bevollmächtigten oder Vertrauensmann abzuliefern, denn nur dadurch sichert sich das Mitglied seine Anrechte an die Organisation bis nach Beendigung der Militärezit. Unsere Bevollmächtigten und Vertrauensleute bitten wir, dass sie uns alle derartige Mitgliedsbücher einleihen und dabei vermerken, dass betreffendes Mitglied zum Militär eingezogen ist. Nur für die an uns eingesandten Mitgliedsbücher können wir die Garantie übernehmen, dass die Bücher auch ihren Eigentümern wieder zugesellt werden.

In Nr. 82 des "Fachblatt" wurde von der Ortsverwaltung Laufenden neuer andern Mitgliedern das Mitglied Gottlieb Feiner wegen rücksichtloser Beiträge ausgeschlossen. Dies ist ein Irrtum, der betreffende Kollege ist in Ludwigshafen und zahlt seine Beiträge nach Kornwestheim.

Nachgehend als verloren gemeldete Mitgliedsbücher werden hiermit für ungültig erklärt: Heinrich Sinz, B.-Nr. 48568, einget. am 1. Juli 1902 in Breslau; B.-Nr. 18288, Otto Ballot, einget. am 26. Novbr. 1893; B.-Nr. 45267, Otto Helsig, einget. am 12. Oktbr. 1902 in Dresden; B.-Nr. 58088, Anna Eigner, einget. am 10. März 1903 in Dresden; B.-Nr. 36058, Rose Lehmann, einget. am 5. Juli 1901 in Dresden; B.-Nr. 45279, Martha Anderwiesch, einget. am 28. Oktober 1901 in Dresden; B.-Nr. 22484, Jos. Raether, einget. am 9. Januar 1899 in Regensburg; B.-Nr. ebendaebst; B.-Nr. 36100, Ernst Löbner, einget. am 26. April 1902 in Braunschweig; B.-Nr. ebendaebst.

Ausgeschlossen aus dem Verein deutscher Schuhmacher auf Grund des § 8 Abs. 1 des Statuts wurden folgende Mitglieder: B.-Nr. 48066, Wilhelm Höber, einget. am 1. März 1903 in Offenbach (da ebenfalls an seinem Wohnort Aufenthaltsort in Mainz verbliebene Schwindelkinder begangen hat, so seien unsere Kollegen allerorts vor demselben hiermit gewarnt); B.-Nr. 48789, Gustav Rasten; B.-Nr. 50258, Franz Kaufmann; B.-Nr. 50261, Adolf Sammemann; B.-Nr. 50263, Johannes Müller; B.-Nr. 50450, Albert Hohenfel; B.-Nr. 50460, Wilhelm Höfer; B.-Nr. 54191, Franz Jung; B.-Nr. 54195, Josef Sitzenauer; B.-Nr. 54215, Karl Schwarze. Sämtlich eingetreten in Magdeburg, dagegen auch wohnhaft. Der Ausschluss erfolgte wegen Streikbrecher. B.-Nr. 49021, Friedrich Sievert, einget. in Dortmund, dagegen auch wohnhaft. Der Ausschluss erfolgte wegen fortgesetzter Agitation gegen den Verein.

Hamburg, den 21. August 1908.

B. Linke 14080, D. Schaublin 20574, R. Bieland 15476, J. Marx 1859, S. Tüller 20888, F. Schuh 18236, R. Wolf 484, G. Fliegner 15887, M. Antoni 19580, G. Siener 19584, G. Schmüller 20902, D. Fischer 19480, C. Siemer 7892, R. Sellmer 19522, F. Heberlein 19534, C. Radde 4802, G. Müller 2144, G. Hafereder 20849, P. Winter 1787, G. Henzel 15278, G. Merz 14222, Aug. Treppelhub 1788, H. Weber 10469, C. Grönland 16960, H. Schabell 8849, C. Marquardt 18408, Th. Peters 18875, H. Kleiner 18618, C. Seidel 15282, M. Karg 17719, G. Mittelmann 19605, J. Diebni 19611, R. Bender 19840, T. Dietrich 19848, C. Wilbanger 19644, F. Seile 19556, M. Wellbrod 19662, J. Krause 19668, H. Gifler 19669, J. Weiler 19688, H. Schäfer 19690, L. Albrecht 10419.

Hamburg, den 15. August 1908.

Jul. Gasse, Vorsitzender.

Bekanntmachung des Hauptklassierers.

Gelder gingen ein vom 1. bis 15. August: München 200,- Landshut 40,- Weiden 50,- Bremen 200,- Neuttingen 100,- Titian 100,- Straßburg 60,- Karlsruhe 100,- Kiel 100,- Herford 50,- Bielefeld 100,- Nördlingen 70,- Neu-Ulm 50,- St. Pauli 100,- Südbad 100,- Wittenheim 100,-

Summa 1785 - M.

Bischuhs erhielten: Nürnberg 200,- Sandershausen 50,- Norden 100,- Königsberg 100,- Pforzheim 100,- Breslau 75,- Bernau 100,- Bielefeld 100,- Ladenburg 100,- Darmstadt 100,- Summa 1025 - M.

Kranstadt an einzelne Mitglieder: Spritzenbach-Oberhausen 27,- Höhler-Mündorf 64,10, Dieter-Uhlendorf 28,75, Simon-Gernsheim 9,- Hemmer-Baldheim 12,50, Pleich-Hamborn 19,30, Schloss-Schmarl 51,- Bornholt-Reutrade 161,90, Stein-Spener 45,- Pitschberg-Sande 15,- Seibert-Zangerhütt 68,54, Müller-Besenfeld 21,- Ehlers-Münkerfeld 18,05, Göbel-Erbach 18,58, Baalshof-Frankfurt 8,75, Schmitt-Dattingen 28,80, Schloss-Gerppach 30,- Büch-Wittenberg 10,50, Fröhner-Lünenberg 16,10, Mumpf-Grünsbach 11,- Schmidt-Schläma 70,- Busemann-Hamborn 93,90, Woch-Höchheim 18,40, Dom-Garden 28,90, Kleinlager-Hettigheim 22,- Hanwe-Brothagen 7,50, Schmid-Hamborn 10,50, Hartleb-Erfstein 12,20, Summa 981,72 M.

Hamburg, den 15. August 1908.

H. Ebel, Hauptklassierer, Merkurstr. 2, B.-Nr. 2.

Vitterarisches.

Ratgeber für Arbeiter, eine Zusammenstellung wichtiger Bestimmungen der Arbeiter-Versicherungsgesetze und der bürgerlichen Gesetzgebung in 20 Bogen DIN-A4-Format. Verlag der Leipziger Buchdruckerei-Altenbergsche. Preis gebunden 1,25 M.

Die Verlagsbuchhandlung hofft, mit dem Ratgeber für Arbeiter ein Buch auf den Markt zu bringen, das den praktischen Bedürfnissen jedermann aus der Arbeiterschaft Rechnung trägt. Langjährige Erfahrungen auf dem Gebiete der Auslastungsfestsetzung haben den Herausgeber erlauben lassen, dass die verhältnismäßigen Schilder der Bevölkerung längst noch nicht genügend über die an die Arbeiterversicherung anfallenden Ansprüche informiert sind. Im konkreten Falle mangelt es dem Arbeiter nur zu häufig an einem Ratgeber, wie er seine Rechte geltend zu machen hat. Diesem Mangel sucht der Ratgeber für Arbeiter abzuhelfen. Er ist für den täglichen Gebrauch bestimmt und bietet in ausgedehnter Fülle nicht nur eine Darstellung der wichtigsten Bestimmungen der drei Arbeiter-Versicherungsgesetze, sondern auch ein Arbeitsverzeichnis der zur Durchführung der Arbeiterversicherung bestimmten Behörden, in den Reichsversicherungsanstalten, der Landesversicherungsanstalten, den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung und der gewerblichen sowie land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften. Zum Schluß sich ein Verzeichnis der ortsüblichen Tagesschäfte gewöhnlicher Tagesschäfte für 450 deutsche Städte an. Beim Krankenversicherungsgesetz ist die Novelle vom 25. Mai 1908 berücksichtigt worden.

Wie die vorstehende Inhaltsangabe zeigt, hat der Herausgeber alle im laufenden Leben in Frage kommenden Rechtsgebiete berücksichtigt. Ein ausführliches Sachregister ermöglicht die schnelle Orientierung der einschlägigen Rechtsfragen. Im Anhang in das Programm der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, das Wahlprogramm zum Deutschen Reichstag und das dazu gehörige neue Wahlreglement vom 21. April 1908 zum Abrund gekommen.

Bei allem hat die Verlagsbuchhandlung versucht, den Preis des Buches so niedrig zu halten, dass seine Anfertigung nicht nur den politischen und gewerkschaftlichen Arbeitersvereinungen, sondern auch den einzelnen Arbeitern möglich gemacht ist. — Das Werk ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Briefkasten.

A. B. Weiters und L. F. Kirmessens. Da die Artikel zu umfangreich und es an Raum mangelt, müssten dieselben für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

B. Heinrich. Versammlungen des Personals einer Fabrik, in welchen nur Angelegenheiten der Fabrik besprochen werden, brauchen nicht angemeldet zu werden.

Dresden. Aus Riegenfellen, besonders indischen.

Bekanntmachung.

Wegen restierender Beiträge wurden ausgeschlossen: Joseph Vogt, B.-Nr. 45162; Heinrich Janzen, B.-Nr. 45178; Heinrich Reiners, B.-Nr. 45184.

Die Ortsverwaltung Rheindorf.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschland.

(E. H. Nr. 91 Hamburg)

In der Sitzung des Vorstandes am 12. August 1908 sind die folgenden Mitglieder, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, nach § 5 a des Statuts aus der Kasse ausgeschlossen worden: Th. Thiele 2042, G. Krimml 18690, C. Rohnagel 18698, G. Bär 18968,

Die Zählstelle Ebersfeld.

Bekanntmachung.

Wegen restierender Beiträge wurden ausgeschlossen: Joseph Vogt, B.-Nr. 45162; Heinrich Janzen, B.-Nr. 45178; Heinrich Reiners, B.-Nr. 45184.

Die Ortsverwaltung Rheindorf.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschland.

(E. H. Nr. 91 Hamburg)

In der Sitzung des Vorstandes am 12. August 1908 sind die folgenden Mitglieder, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, nach § 5 a des Statuts aus der Kasse ausgeschlossen worden: Th. Thiele 2042, G. Krimml 18690, C. Rohnagel 18698, G. Bär 18968,

Die Zählstelle Ebersfeld.

Einkaufsgenossenschaft Schuhmacherhilfe Frankfurt a. M. und Umgegend, Graubengasse 10 pt.

Lager sämtlicher Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Prima Werkzeuge (Allgemeiner Kauf von Süsser-Berlin und Vertretung von Rohrbach-König und Brüntmann-Eberfeld).

Guss. Garwegs verkaufbare Holzlöffel und Siebkrüppen.

Chromosole in jeder Farbe zum Handausdruck.

Prima Söhleder-Ausschiff.

Die Kollegen werden ersucht, ihren Bedarf nur hier zu bedenken.

Der Vorstand.

NB. Auszahlung der Reiseunterstützung, Auskunft und Rat in allen Verbandsangelegenheiten, Arbeitsvermittelung.

Empfehlung mein

Spezialgeschäft für handgerichtete Werkzeuge

sowie mein Lager in sämtlichen Sorten Schuhmacher-

Artikel wie Leinen, Stahl und Oberleder zu billigen Preisen.

Karl Nickel, Leberhandlung,

Frankfurt a. M., Rennstraße 24.

Werkzeuge, prima Qualität, für Hand- und mechanischen Betrieb.

Spezialität: **Schwedische Messer**, versch. Facons,

alleinstige Niederlage schwedischer Krenzgeräte.

E. Vögtle, Berlin N., Rosenthalstr. 22.

Langjähriges Mitglied des Vereins d. Schuhmacher.

Maschinenhärster

wird gesucht, solche, welche mit Umbildmaschine vertraut, werden bevorzugt.

Gustav Widemann, mechan. Schuhfabrik, Kempten.

Zwei tüchtige Schuhmacher erhalten dauernde Beschäftigung.

A. Blakdash, Eisenach, Sophienstr.

Machruf!

Am Sonnabend, den 22. August, früh 5 Uhr verschied nach langem Leiden unser Kollege.

Albin Julius

im Alter von 82 Jahren. Wir verlieren in ihm ein treues und langjähriges Mitglied und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Mitglieder des Zählstelle Würzen.

Hierzu als Beilage die Abrechnung vom 2. Quartal 1908.